



# **Konzept**

## **Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe**

### **Lernen auf dem Lande**

Überarbeitung vom 29. 01. 2014

# Inhalt

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Pädagogische Grundsätze</b> .....	<b>5</b>
2.1. Bedürfnisse von Jugendlichen .....	5
2.2. Pädagogische Konsequenzen .....	6
Montessori-Orientierung .....	6
Umsetzung der Montessori-Grundsätze in der Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe der Aktiven Naturschule Templin .....	7
Lebensraum Schule und nachhaltiges Lernen .....	9
Lebensnähe und Lernerlebnisse .....	10
Soziales und partnerschaftliches Lernen .....	11
Entwicklung von Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Selbstbewusstsein.....	12
Vorbereitung auf Beruf und Studium .....	13
Leistungsdiagnose und -bewertung.....	13
Übersicht: inhaltliche Schwerpunkte und Kompetenzentwicklung (Schema) .....	14
2.3. Lernformen .....	16
Unterweisungen .....	16
Kurse .....	16
Freiarbeit .....	17
Thematische Wochen .....	17
Projekte .....	18
Exkursionen und Reisen.....	18
<b>3. Organisatorische Strukturen</b> .....	<b>19</b>
3.1. Entwicklung der Schülerzahlen (Planung).....	19
3.2. Aufnahmebedingungen für Schülerinnen und Schüler .....	19
in die Gesamtschule: .....	19
in die gymnasiale Oberstufe: .....	20
3.3. Bildungsgänge und Abschlüsse.....	20
3.4. Personal.....	20
Pädagogisches Team .....	21
Organisation, technisches Personal.....	22
3.5. Lernorganisation allgemein.....	22
Mentorensystem .....	22
3.6. Lernorganisation in der Gesamtschule 7. bis 10. Klasse .....	22
Stundenkontingenttafeln und Wochenpläne (7. - 13. Jahrgangsstufe).....	23
Jahrgangsübergreifende Klassen in den Jahrgangsstufen 7 und 8.....	35
Besondere Lernform: Schwerpunktunterricht „Individuelle Projekte“ .....	36
Lernstandsdiagnostik und Differenzierung .....	39
Instrumente der Leistungsfeststellung und Formen der Leistungsbewertung .....	41
Versetzung.....	43
Abschlüsse am Ende der Jahrgangsstufe 10.....	43
3.7. Lernorganisation in der gymnasialen Oberstufe .....	44
Fächertabelle für die gymnasiale Oberstufe.....	45
Leistungsbewertung .....	46

Versetzung.....	47
Abiturprüfung .....	47
Gesamtqualifikation .....	47
<b>3.8. Mitwirkung der Jugendlichen, Eltern, und Begleiter/innen .....</b>	<b>48</b>
Jugendliche .....	48
Eltern.....	48
Begleiter/innen .....	48
<b>4. Literatur.....</b>	<b>49</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>50</b>

# 1. Einleitung

Die Erfahrungen, die wir in den letzten 12 Jahren im Grundschulbereich der Aktiven Naturschule Templin sammeln konnten, haben uns die großen Vorteile einer Pädagogik verdeutlicht, die das Kind mit seinen Lern- und Entwicklungsbedürfnissen in den Mittelpunkt stellt.

Zu diesen Vorteilen gehören: motorische Ausgeglichenheit, ungebrochene Neugier und Lernlust, erstaunliche Effektivität beim Lernen zur rechten Zeit, eigenständiges und fächerübergreifendes Denken und Handeln, Selbstbewusstheit, hohe soziale Kompetenz, natürliches Demokratieverständnis, Kompetenz im Akzeptieren und Umsetzen eigener Ideen und Projekte, Naturverbundenheit und Entwicklung persönlicher Lern- und Handlungsstrategien.

Kinder, Jugendliche und Eltern äußern vielfach den Wunsch, die Aktive Naturschule Templin in der Sekundarstufe fortzusetzen und Abschlüsse zu ermöglichen (10. Klasse und Abitur).

Unsere weiterführende Schule soll nun logischerweise eine den Entwicklungsbedürfnissen und –aufgaben der 12- bis 19-Jährigen entsprechende Weiterführung des Grundschulkonzeptes darstellen. Eine für die Heranwachsenden prägende Einrichtung wie die Schule darf sich unserer Meinung nach den drängenden Problemen unserer Zeit nicht verschließen.

**Erstens** geht es um den nachhaltigen Umgang mit den natürlichen, sozialen und ökonomischen Ressourcen des Menschen. Unsere Gesamtschule soll den Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich vom Rahmenplan ausgehend forschend und entdeckend mit diesen Themen natur- und hautnah zu beschäftigen.

**Zweitens** ist eine unterentwickelte wirtschaftliche und kulturelle Struktur in der Uckermark ein Grund für die dauerhafte Abwanderung junger Erwachsener aus unserer Region. Unsere weiterführende Schule wird sich diesem Problem stellen, indem sie Alternativen zu herkömmlichen Lebensweisen thematisiert, anbietet und praktisch erfahrbar macht.

Die Schule wirkt dabei als Kristallisationspunkt für eine Vernetzung bei Kindern, Eltern, Großeltern, Verwandten und Freunden. Aus einem realen Bedarf entstehen beispielsweise in den Projektzeiten ökonomische und soziale Kleinststrukturen wie Schülerfirmen, Tauschgemeinschaften oder Festkomitees. Die Heranwachsenden lernen in diesen Zusammenhängen im Verlauf ihrer Schulzeit zunehmend eigenverantwortlich zu handeln und zu wirtschaften.

Über den Kontakt zu den in den Schulalltag eingebundenen Erwachsenen und regionalen Kooperationspartnern ist das interessen geleitete Kennenlernen einer Vielzahl von Berufsfeldern möglich.

**Drittens** führten internationale Vergleichsstudien zu einer heftigen Diskussion der Erträge deutscher Bildungspolitik. Unserer Meinung nach schälte sich dabei folgendes Grundmuster einer „guten Schule“ heraus:

- Den Kindern muss es in der Schule an Leib und Seele gut gehen
- Lernen muss - bei aller unverzichtbaren Mühe und Anstrengung - Freude machen und mit Anschauung und Erfahrung verbunden sein
- Der Lernprozess ist am effektivsten in der Auseinandersetzung mit subjektiv bedeutsamen Gegenständen
- Die Schule stellt hohe Anforderungen an alle Beteiligten und bietet zugleich vielfältige Unterstützung
- Beratung, Begleitung und Vereinbarung werden als Alternative zur Leistungsbewertung und Klassifizierung eingesetzt, um den individuellen Leistungsfortschritt der Kinder darzustellen
- Die Schule arbeitet selbständig und eigenverantwortlich, Strukturen werden regelmäßig auf ihre Wirksamkeit untersucht
- Eine enge Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Experten ist ein Bedürfnis aller Beteiligten

Die geplante Gesamtschule wählt diese Prämissen als Grundlage ihres Konzeptes.

Wie sieht nun unser Konzept einer zukunftsfähigen Schule aus, die den Kindern und Jugendlichen die Kompetenzen für die Gestaltung der Welt von morgen vermitteln kann und ihnen die Freude am Lernen nicht nimmt?

## **2. Pädagogische Grundsätze**

### **2.1. Bedürfnisse von Jugendlichen**

Im Mittelpunkt aller Überlegungen für den Aufbau einer Sekundarstufe stehen für uns die altersspezifischen Bedürfnisse von Jugendlichen. Unserer Meinung nach hat Maria Montessori (Montessori, 1966) diese schon zu ihrer Zeit sehr treffend formuliert. Spätere vertiefte wissenschaftliche Untersuchungen auf diesem Gebiet bestätigten ihre Annahmen.

Aus der Notwendigkeit in die Gesellschaft hineinzuwachsen, ergeben sich für die Heranwachsenden eine Reihe von Entwicklungsaufgaben, denen im Alltag der Jugendlichen, also auch im Schulleben, Rechnung getragen werden muss (nach Havinghurst, 1982).

Unser Ziel ist es, die Anforderungen der Gesellschaft an die Jugendlichen mit ihren Bedürfnissen zu verbinden, ohne ihr jugendliches Veränderungspotential zu behindern. Dabei soll eine lebendige Schule entstehen, die den Jugendlichen eine vielseitige und individuelle Entwicklung ermöglicht und sie bei der Identitätsfindung unterstützt.

„Die Erziehung muss die Entwicklung der Individualität und die der Gesellschaft unterstützen. Ohne die Entwicklung des Einzelwesens kann es keine Entwicklung der Gesellschaft geben.“ (Montessori, 1989)

## **2.2. Pädagogische Konsequenzen**

### **Montessori-Orientierung**

Unsere positiven Erfahrungen mit der Montessori-Pädagogik im Grundschulbereich haben uns dazu motiviert, die wesentlichen Grundsätze des „Erdkinder“- oder „Landkinderplans“, den Maria Montessori im Jahre 1935 für die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren entwickelte, in unser pädagogisches Konzept für eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe zu übernehmen, insbesondere die Grundidee, lebenspraktisches, realitätsnahes Arbeiten und schulisches Lernen miteinander zu verknüpfen.

Als Ziele stehen nach Montessori nicht kanonisch fixierte inhaltliche Lernziele im Vordergrund, sondern "Schlüsselkompetenzen" wie Planen, sprachliches Kommunizieren, Kooperieren - selbstverständlich in Verbindung mit fachlichen Kompetenzen. Es geht um die allmähliche Einübung des "selbstregulierten Lernens" in Verbindung mit dem Kompetenzerwerb. Den Jugendlichen soll die Möglichkeit eröffnet werden, die Selbständigkeit, die von ihnen als Erwachsene erwartet wird, nach und nach einzuüben.

Montessori-Orientierung bedeutet eine Pädagogik über alle sozialen, religiösen und ethnischen Grenzen hinweg, da die Bedürfnisse der Jugendlichen im Mittelpunkt stehen.

Der Montessori-Ansatz fordert und fördert individuell Intelligenz und kreatives Problemlöseverhalten und erzieht zu Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Neben den reformpädagogischen Ansätzen von Maria Montessori sollen Elemente der Erlebnispädagogik und insbesondere des Ansatzes von Freinet einfließen, der ein Gleichgewicht zwischen Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und sozialem Lernen in den Mittelpunkt stellt.

## Umsetzung der Montessori-Grundsätze in der Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe der Aktiven Naturschule Templin

als Ausdruck von Bedürfnissen der Jugendlichen und im Einklang mit den Entwicklungsaufgaben, die die Gesellschaft den Jugendlichen stellt

<b>Bedürfnisse von Jugendlichen nach</b> <i>nach Balnis 2006</i>	<b>Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen</b> <i>nach Havinghurst 1982</i>	<b>Montessoris Ideen zur Erziehung von Jugendlichen (Epoche der sozialen Sensibilität) nach Montessori 1966</b>	<b>Praktische Umsetzung in der Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe der Aktiven Naturschule Templin</b>
angenommen werden, wie sie sind		Jugendliche müssen sich beschützt und aufgehoben fühlen	Familiäre Atmosphäre Mentorensystem Enge Verbindung zum Elternhaus
Lernen: Neues entdecken und Sachverhalte verstehen  Erwerb von nützlichen Kompetenzen und Fertigkeiten für das gegenwärtige und zukünftige Leben	Vorbereitung auf Beruf und Studium	Breites, umfassendes Bildungsangebot (verbunden mit Naturnähe und praktischer Erfahrung)  Entwicklung von praktischen Fähigkeiten durch Einblick in produktive Arbeit  Vermittlung des Begriffs der wirtschaftlichen Unabhängigkeit	Freiarbeit in vorbereiteter Umgebung und gebundener Unterricht an schulischen und außerschulischen Lernorten Schwerpunkt Ökologie Schwerpunktsetzung auf Nachhaltigkeit und Entwicklung von Lernkompetenzen in allen Unterrichtsformen  Orientierungs- und Berufspraktika (7-10) verschiedenste Einrichtungen des Berufslebens als Kooperationspartner (Werkstätten, Firmen, Dienstleister, Fachschulen, Universitäten ...) Leistungskurse als „Herausforderung“ (11-13)  Angebot und Unterstützung von Schülerprojekten und Schülerfirmen
als eigene Persönlichkeit anerkannt werden	Durch das Finden der eigenen Identität emotional unabhängig werden von den Eltern und von anderen Erwachsenen	Schule vom Elternhaus abkoppeln, durch Schule an einem anderen Ort  Kinder als unabhängige Personen wahrnehmen	Übernahme der Verantwortung für den eigenen Lernprozess in zunehmendem Maße  Reisen und Projekte zunehmend in Eigenregie häufiges Lernen an außerschulischen Lernorten

<p>einem Platz in Gemeinschaft und Gesellschaft zu finden</p> <p>Messen mit Gleichaltrigen</p>	<p>Werte und ein ethisches System erlangen, das als Leitfaden für Verhalten dient</p>	<p>Entwicklung von Charakterstärke und moralischer Festigkeit</p> <p>Gefühl für eigene Würde entwickeln</p>	<p>Ganzheitliche Unterrichtsgestaltung: Themenwochen, fächer- und jahrgangsübergreifendes Arbeiten</p> <p>individuelle Rückmeldungen (fachlich und persönlich)</p> <p>Schulversammlung, häufige Teamarbeit</p> <p>Möglichkeit eines freiwilligen Wettstreits auf vielen unterschiedlichen Gebieten (Sport, Kunst, Musik, Schach, Gedichtrezitation, Naturwissenschaft, Mathematik ...)</p>
<p>Nachdenken über existentielle Fragen der Menschheit</p> <p>Sozialem Engagement</p>	<p>Sozial verantwortliches Verhalten erstreben und erreichen</p>	<p>Ausbildung sozial kompetenten Verhaltens durch soziale Verantwortung</p>	<p>workcamps im Rahmen humanitärer Projekte</p> <p>Angebote in Philosophie, politische Bildung</p> <p>Demokratieerfahrung im Schulalltag</p> <p>Konfliktmanagement zunehmend in Eigenregie</p> <p>Projekt „Soziale Verantwortung“ (7-10)</p>
<p>der Suche nach einem Platz in Gemeinschaft und Gesellschaft</p> <p>Etwas nach eigenen Vorstellungen gestalten, verändern (kreativ, produktiv)</p> <p>Selbstdarstellung und Anerkennung</p> <p>großen Herausforderungen</p>	<p>Akzeptanz der eigenen Person und Entwicklung von Selbstbewusstheit und Selbstbewusstsein</p> <p>Akzeptieren der eigenen körperlichen Erscheinung und effektive Nutzung des Körpers</p>	<p>Förderung der Persönlichkeit des Jugendlichen</p> <p>Entwicklung von Flexibilität, Selbstvertrauen und -bewusstsein</p> <p>Möglichkeiten des persönlichen Ausdrucks auf musischem und sprachlichem Gebiet</p>	<p>Möglichkeit eigene Projekte zu planen und durchzuführen</p> <p>Jugendliche haben Einfluss auf die Gestaltung des Schulalltags und können eigene Strukturen erschaffen</p> <p>Individuelle Förderung durch kleine Gruppen und Mentorensystem möglich</p> <p>Reisen, Auslandsaufenthalte</p> <p>mehrere Sportangebote</p> <p>Präsentationsmöglichkeiten in den Bereichen Theater, Film, Musik, Literatur, Sport, Kunst, Technik ...</p>
<p>Rückzugsmöglichkeiten, um allein und ungestört zu sein, auszuruhen und zu entspannen</p> <p>Ausgleich, Vergnügen und Zerstreuung, Geselligkeit und Kommunikation mit Gleichaltrigen</p>	<p>Neue und reifere Beziehungen zu Altersgenossen beiderlei Geschlechts aufbauen</p>	<p>Ausgewogenes Maß an Aktivität und Kontemplation</p>	<p>selbst gestaltete Pausenräume und großes Außengelände</p> <p>Lesecken</p> <p>Freizeitangebote im Nachmittagsbereich</p> <p>Schulfeste</p> <p>Schüleraustausch, gemeinsame Projekte mit Partnerschulen</p>



## **Lebensraum Schule und nachhaltiges Lernen**

Wir begreifen die Schule als einen Teil der natürlichen Umgebung der Jugendlichen, der nicht losgelöst von ihren sonstigen Erfahrungen in ihrem Umfeld existiert, sondern organisch damit verbunden ist. Die Heranwachsenden können ihre Erfahrungen und Fragen mit in die Schule bringen und können schulische Inhalte nach außen tragen. Die Verbindung von Alltagserfahrung und schulischer Bildung soll aber auch direkt auf dem Schulgelände stattfinden. Die Umgebung wird für die Jugendlichen so gestaltet, dass sie Anregungen für das Lernen mit allen Sinnen und auf allen Wissens Ebenen bietet. Die Gesamtschule entsteht als mit der Grundschule verwobene und dennoch eigenständige Struktur. Andere Lernorte wie das Außengelände, die Küche, der Garten, die Cafeteria sind in der Schule und durch Kooperationspartner in der Stadt und andere Bildungseinrichtungen auch außerhalb des Schulgeländes nutzbar. Großen Wert legen wir auf die Möglichkeit der Kommunikation, die in allen Bereichen durch entsprechende Räumlichkeiten gewährleistet werden soll.

Wir gehen davon aus, dass die Schaffung einer „vorbereiteten Umgebung“, wie sie Maria Montessori für die Grundschulpädagogik begründet hat, auch für die Entwicklung von Jugendlichen von Bedeutung ist. Dabei gestalten die Jugendlichen diese Umgebung zunehmend eigenständig.

Die Aktive Naturschule Templin wurde für ihr Engagement im Bereich „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ 2006/2007 als offizielles Projekt der UNESCO-Weltdekade ausgewählt. Da die Einbeziehung dieses Bildungsaspektes ein fester Bestandteil unserer Arbeit in der Grundschule ist, werden diese Prinzipien auch in der Sekundarstufe ein integraler Bestandteil des Curriculums sein. Dies soll sich nicht nur in der Lernraumgestaltung und in einem entsprechenden Energieversorgungskonzept widerspiegeln, sondern auch im Schulalltag.

Dazu gehören:

- das direkte Erleben von Natur und der respektvolle Umgang mit Pflanzen, Tieren und Menschen
- eine möglichst umfangreiche Selbstversorgung der Küche durch die Bewirtschaftung des Gartens und anderer Aktivitäten
- die Verwendung umweltverträglicher Arbeitsmaterialien und der schonende Umgang mit ihnen

- das Erleben einer „Regional“-Struktur durch kurze Wege zwischen Lernen und Arbeiten
- die Durchführung wöchentlicher Schulversammlungen, in denen Schüler und Pädagogen gleichberechtigt über Probleme sprechen und gemeinsame Regeln aufstellen
- konsensorientierte Entscheidungen der Erwachsenen (pädagogisches Team, Trägerverein, Eltern)
- die Schule als Zentrum sozialer, ökonomischer Netzwerke
- die Bereitstellung umfangreichen, fächerübergreifenden Materials zum Thema nachhaltige Entwicklung
- das Erleben des Prinzips der Nachhaltigkeit in gewerblichen Zusammenhängen (Praktika, Garten, Küche, Werkstätten, Cafeteria)

### **Lebensnähe und Lernerlebnisse**

Lernen bedeutet für uns auch, dass erworbenes Wissen und Erfahrungen mit der Erlebniswelt der Jugendlichen in Verbindung stehen und durch diese persönliche Relevanz für den weiteren Lebensweg von Bedeutung sind. Um dieses hohe Ziel zu erreichen, ist es wichtig, die Prinzipien des ganzheitlichen Lernens, also des Lernens „mit Kopf, Herz und Hand“, im Schulalltag zu berücksichtigen. Dabei werden die Grundsätze der Erlebnispädagogik immer wieder in unsere Arbeit einfließen.

Für das ganzheitliche Lernen spielt die Verbindung von Theorie und Praxis eine große Rolle. Dem soll im Schulalltag durch eine geeignete Struktur entsprochen werden. Die nach Aufgabenfeldern strukturierten Räumlichkeiten vereinigen in sich die Möglichkeit der theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit den entsprechenden Wissensgebieten. Durch Pensbücher, Kompetenzraster und Portfolios (siehe Anhang) werden der Lernfortschritt gemäß der Rahmenpläne und die Durchführung eigener, themenbezogener Projekte dokumentiert.

Das Lernen in Lebensnähe wird dadurch realisiert, dass sich Werkstätten verschiedenster Ausrichtung und kleine Unternehmen wie eine Cafeteria oder eine Herberge in unmittelbarer Nähe oder sogar auf dem Gelände der Schule befinden. Hier können sich die Lernenden im Rahmen schulischer und außerschulischer Zusammenhänge in den wirtschaftlichen Betrieb durch konkrete praktische oder planerische Tätigkeiten einbringen und in logischer Konsequenz eigene Schülerfirmen gründen. Die umfangreichen und selbst gewählten Projekte der

Jugendlichen im Schwerpunktunterricht „individuelles Projekt“ haben immer einen Bezug zum eigenen Leben und zum Schulalltag. Die nähere Umgebung der Schule bietet z. B. durch den Bürgergarten vielfältige Möglichkeiten das gesellschaftliche Leben der Stadt Templin mit zu gestalten.

Über die im unterrichtlichen Zusammenhang erbrachten Lernleistungen hinaus sollen entsprechend den Empfehlungen der KMK vom 6.12.2012<sup>1</sup> auch außerunterrichtlich erbrachte Lernleistungen auf verschiedenen Anforderungsniveaus anerkannt und eingebracht werden können.

### **Soziales und partnerschaftliches Lernen**

*„Ein Kind braucht ein ganzes Dorf, um gesund aufzuwachsen.“*

(afrikanisches Sprichwort)

Dem Erwerb von sozialen Kompetenzen kommt unserer Meinung nach eine zentrale Bedeutung zu. Schon Maria Montessori formulierte in ihrem Erdkinderplan, dass „vertrauensvolle, akzeptierende und unterstützende menschliche Beziehungen die Voraussetzung für das Gedeihen der Kinder“ (Montessori, 1966) bilden. Dies bezieht sich nicht nur auf das Miteinander der Schüler, sondern auch auf das Verhalten der erwachsenen Begleiter. Der offene und in Teilen selbst organisierte Charakter des Schulalltags erfordert von den Jugendlichen ein hohes Maß an sozialer Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme. Altersgemischte Gruppen, häufige Teamarbeit und notwendige Organisationstätigkeit für die Projektarbeit fördern den Erwerb sozialer Kompetenzen. Angebote der Jugendlichen für die Kinder im Waldkindergarten und in der Grundschule sind ausdrücklich erwünscht.

Bei der theoretischen Wissensaneignung und der Projektarbeit lernen die Heranwachsenden unterschiedlichste Lernformen und Möglichkeiten der sozialen Interaktion kennen. Die praktische Tätigkeit in den Werkstätten, Firmen und im Garten beruhen auf der Bereitschaft, sich auf soziale Zusammenhänge einlassen zu wollen und zunehmend auch zu können.

Um dem starken Bedürfnis der Jugendlichen nach regem Austausch mit Gleichaltrigen gerecht zu werden, sind regelmäßige Kontakte und gemeinsame Lernabschnitte mit Jugendlichen konzeptuell ähnlich arbeitender Schulen aus anderen Regionen und Ländern geplant (Montessori Oberschule Potsdam, Evangelische Schule Berlin Zentrum). Durch den Aufbau

---

<sup>1</sup>Empfehlungen zur Anerkennung und Bewertung einer außerunterrichtlich erbrachten Lernleistung in der Sekundarstufe I (Beschluss der KMK vom 6.12.2012)

von demokratischen Strukturen wie der wöchentlichen Schulversammlung und durch die Etablierung eines Konfliktmanagements werden wichtige soziale Kompetenzen erworben. Das Erleben eines generationsübergreifenden Miteinanders erachten wir gerade in unserer heutigen Zeit als eine lebenswichtige Lernerfahrung, die Toleranz und Einfühlungsvermögen fördern kann. Daher wird es jährlich eine verbindliche soziale Aufgabe, als Praktikum oder als regelmäßigem Termin geben.

### **Entwicklung von Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Selbstbewusstsein**

Selbstständigkeit und Eigenverantwortung sind personale Eigenschaften, die im gesellschaftlichen und vor allem im Berufsleben eine immer wichtigere Rolle spielen.

Die Schule sollte auf vorhandenen Fähigkeiten aufbauen und selbständiges Handeln in realen Zusammenhängen ermöglichen und herausfordern. Dabei kann sich der Drang der Jugendlichen nach Unabhängigkeit und eigenen Erfahrungen mit konkreten Inhalten und sinnvollen Zielen verbinden. Wenn die Heranwachsenden aus eigenem Entschluss handeln, sind sie bereit Risiko und Mühe auf sich zu nehmen und als notwendige Voraussetzung erfolgreichen Handelns zu erfahren.

Die Heranwachsenden erhalten vielfältige Möglichkeiten und Gelegenheiten sich kreativ zu entfalten und selbst darzustellen. Dazu gehören die selbst entwickelten Projekte, die Gründung von Schülerfirmen und die Gestaltung eigener Angebote und Vorträge für andere Kinder und Erwachsene genauso wie ihre Aktivitäten in den Bereichen Kunst, Theater und Musik.

Die Erkundung der näheren und weiteren Umgebung der Schule, Exkursionen und Reisen zu interessanten Lernorten sollen ein wichtiger Bestandteil des Schulalltags sein. Dabei werden die Heranwachsenden auch zunehmend eigenständig außerschulische Lernorte auswählen und die Organisation des Besuches selbst übernehmen. Unterstützt und begleitet von den Erwachsenen bieten diese Tätigkeiten die Chance, die eigenen Qualitäten und Talente zu entdecken und zu entwickeln. In einer entspannten Atmosphäre, in der Fehler als Voraussetzung für Lernen verstanden und alle Arten von Begabungen gleichrangig behandelt werden, entsteht aus praktischem Tun Selbstbewusstheit und Selbstsicherheit.

## **Vorbereitung auf Beruf und Studium**

*„Menschen, die Hände, aber keinen Kopf haben, und Menschen, die einen Kopf aber keine Hände haben, sind in der modernen Gesellschaft gleicher Weise fehl am Platze.“*

(Montessori, 1935)

Die allseitige Bildung der Persönlichkeit in Freiheit und die Kenntnis der eigenen Stärken, Schwächen, einer Lebensmaxime und bevorzugter Tätigkeitsmerkmale stellen unserer Meinung nach die beste Vorbereitung auf das moderne Berufsleben mit seinen sich ständig ändernden Anforderungen dar. Teamfähigkeit, Flexibilität, der Umgang mit Komplexität sowie die Lust am Weiter-Lernen sind zentrale Ausbildungsziele für die schulische Arbeit.

Die vorbereitete Umgebung der Gesamtschule und die Kooperationspartner in der näheren Umgebung werden Einblicke in unterschiedlichste Arbeitsfelder geben: Handwerk, Kunsthandwerk, Tierhaltung, ökologischer Land- und Gartenbau, Verkauf von Lebensmitteln, Elemente einer Vollwertküche, Seniorenbetreuung und -pflege, Betreiben einer gastronomischen Einrichtung, Betriebswirtschaft, Finanzwesen, Erwachsenenbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Pädagogik usw.

Für die Jugendlichen reichen dabei die Möglichkeiten vom Zuschauen über das Praktikum bis zur Nutzung der Gegebenheiten für eigene Projekte und Geschäfte. Schülerfirmen werden ausdrücklich gefördert und in den laufenden Betrieb integriert. Eine Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus möglichst unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft wird zur Erweiterung des Bildungshorizonts angestrebt: Musikschulen, Sportvereine, Theater, Firmen, Hochschulen, Institute und Einzelpersonen sollen sinnvoll in den Ganztagschulalltag eingebunden werden. Exkursionen, Praktika und Studienaufenthalte außerhalb der Region sind Bestandteil der Berufsorientierung und –vorbereitung und fördern die Berufswahlkompetenz.

## **Leistungsdiagnose und -bewertung**

Die Regelungen der Schule orientieren sich grundsätzlich an den Bestimmungen der VV-Leistungsbewertung des MBS in der Fassung vom 21.7.2011. Nähere Ausführungen werden dazu im Abschnitt 3.6. vorgestellt. Insbesondere die Bildung abschließender Leistungsbewertungen orientiert sich an den Regelungen der Nr. 5 und 6 der VV-Leistungsbewertung, wobei die Jugendlichen bis zum ersten Halbjahr der Jahrgangsstufe 9 jedes Halbjahr eine schriftliche Leistungseinschätzung anhand der Dokumentation der Fachlehrer und aller beteiligten Lehr-

kräfte unter Beachtung der Selbstbeurteilungen der Schüler erhalten. Regelmäßige Gespräche mit Eltern und Jugendlichen über den erreichten persönlichen Leistungsstand und die Lernentwicklung (vgl. Nr. 4 der VV Leistungsbewertung) sind vorgesehen.

Ein Ziffernzeugnis mit Punktesystem gemäß Sek-I Verordnung gibt es zusätzlich ab dem Schuljahr der 9. Klasse zum Halb- und Endjahresbericht.

**Übersicht: inhaltliche Schwerpunkte und Kompetenzentwicklung (Schema)**

**SOZIALE KOMPETENZ/  
DEMOKRATIE-  
VERSTÄNDNIS**

**KUNST UND  
KULTUR**

**NACHHALTIGKEIT  
ÖKOLOGIE/  
SYSTEMTHEORIE**

**WISSEN-  
SCHAFTSORIEN-  
TIERUNG**

**BERUFS-  
ORIENTIERUNG**

**Sekundarstufe II**  
(Klassen 11-13)

Schulversammlung  
workcamps/Hilfseinsätze  
Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen  
generations-  
übergreifende Projekte

große Gemeinschaftsaufführungen:  
  
Theaterstück  
Musical

Zusammenarbeit mit Hochschulen und Unternehmen

Leistungskurs Biologie  
„Besondere Lernleistungen“

Teilnahme an Schülerwettbewerben

praktische Herausforderungen

**Sekundarstufe I**  
(Klassen 9 + 10)

Schulversammlung  
Konfliktbearbeitung  
Auseinandersetzung mit Extremismus  
Pflichtstunden in sozialen Projekten  
Verantwortung für Projekte  
selbstorganisierte Kooperationen

Darstellendes Projekt:  
  
Film  
Fotografien  
Theater  
Musik  
Tanztheater  
usw.

Schülerfirma in verschiedenen Bereichen

Wahlpflichtfach:  
NaWi / Ökologie  
wissenschaftliche Erkundung regionaler Naturräume  
Kooperationen mit Naturschutzorganisationen, Landwirten, Forstwirten usw.

Organisation thematischer Wochen  
Thematische Konferenzen mit externen Experten  
schriftliche Dokumentation  
multimediale Präsentation

Praktika  
Projekte mit externen Partnern  
Angebote für Kindergarten und Grundschule (AG's)

**Sekundarstufe I**  
(Klassen 7 + 8)

**Grundschule**  
(Klassen 4-6)

Schulversammlung  
1 x pro Jahr 3 Wochen Kinderschule  
Teamarbeit  
Selbstorganisation  
Konfliktbearbeitung  
kritischen Umgang mit Informationen lernen  
Übernahme von Pflichten für die Gemeinschaft

Theaterwoche mit selbstgeschriebem Stück  
öffentliche Aufführungen

Waldwoche  
Naturwissenschaftliche Tage mit außerschulischem Lernort  
Ökologische Projekte

Kinderakademie  
Projekt mit multimedialer Abschlusspräsentation

selbstgewählte Projekte  
erste Kooperationen  
Angebote für jüngere Schüler

**Grundschule**  
(Klassen 1-3)

Schulversammlung  
Konfliktlösungskompetenz fördern,  
Interessen äußern

Theaterwoche mit Aufführung in der Schule (teilweise auch fremdsprachlich)  
Theater als Bestandteil des Unterrichts

Exkursionen  
Schulgarten

Vorträge erarbeiten

Exkursionen  
Betriebe  
öffentliche Einrichtungen  
praktische Tätigkeiten:  
in Werkstatt,  
Labor, AG

**Waldkindergarten**

Konfliktlösungskompetenz fördern,  
Interessen äußern

Theater im Vorschulalter,  
Kunstprojekte

Leben im Wald, Beobachten,  
Naturnähe

Austausch über natürliche und soziale Phänomene

Kennenlernen von Templin und Umgebung

*Erkundung mit allen Sinnen*

## **2.3. Lernformen**

Die Gesamtschule versucht die große Bandbreite der Art und Weise, in der Heranwachsende lernen, in der Ausgestaltung des Schulalltags zu berücksichtigen. Alle Sinne anzusprechen, die soziale Komponente zu beachten, Methodentransparenz zu gewährleisten und einen Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen herzustellen, ist das Ziel und die Herausforderung unseres Gesamtschulkonzeptes. Wir wollen unsere Lernenden dabei unterstützen und begleiten, sich nicht nur die in den Rahmenlehrplänen vorgesehenen Inhalte und Kompetenzen anzueignen, sondern ihre volle Persönlichkeit zu entwickeln. Entsprechend flexibel und gleichzeitig herausfordernd müssen die angebotenen Lernformen sein.

### **Unterweisungen**

Unterweisungen finden zu den verschiedensten fach- und fachbereichsbezogenen Themen statt. Inhalte werden sowohl von den Jugendlichen ausgewählt als auch von den Begleitern und Fachlehrerinnen in Anlehnung an die Rahmenlehrpläne angeboten. Sie dienen der Materialeinführung, der Darstellung von Zusammenhängen und sollen auch Übungs- und Prüfungsangebote zur Prüfungsvorbereitung beinhalten. Je nach Fach finden sie jahrgangsbezogen oder auch jahrgangsübergreifend (7 und 8) statt.

### **Kurse**

Unter Kursen verstehen wir eine temporäre Verdichtung von fachbezogenen Unterrichtsinhalten an 4 Tagen in der Woche für jeweils eine Unterrichtsstunde. Ist beispielsweise im Fach Mathematik eine intensivere Arbeit zum Thema „Bruchrechnen“ notwendig, kann nach Absprache in der Klassenkonferenz die Kurszeit einer Woche dafür genutzt werden.

In den Kursen werden die unterschiedlichen Anforderungsniveaus berücksichtigt.

In den Stundenkontingenttafeln für die Klassen 7 bis 10 (siehe Abschnitt 3.6.) ist die Anzahl der Kurse für die einzelnen Fächer pro Schuljahr aufgeführt. Je nach Fach finden sie jahrgangsbezogen oder auch jahrgangsübergreifend (7 und 8) statt.



## **Freiarbeit**

Diese Lernform nimmt einen zentralen Platz in unserem Konzept ein. Hier werden Inhalte aus den Unterweisungen, Kursen und thematischen Wochen individuell nachbereitet und vertieft. Des Weiteren erarbeiten die Lernenden selbst gewählte Themenfelder.

Entsprechend ihres Lernstandes stellen sich die Heranwachsenden ihren aktuellen Herausforderungen. Für einen Teil der Fächer erfolgt dies entsprechend der Sek.I Verordnung auf zwei unterschiedlichen Niveaustufen. Die Jugendlichen entscheiden in den Freiarbeitsphasen über ihre Lerninhalte, Lernmaterialien, Bearbeitungsdauer und Lernpartner/innen selbst. Orientierung und Hilfe geben die anwesenden Fachlehrer/innen und Begleiter/innen in den jeweiligen Bereichen, die durch entsprechende Lernmaterialien, Quellen, Medien oder Foren vorbereitet sind. Die Jahrgangsmischung eröffnet die zusätzliche Möglichkeit, dass die Jugendlichen untereinander Wissen austauschen.

Eine Themenübersicht für die einzelnen Fächer erhalten die Lernenden mit einem Pensensbuch, in dem der jeweilige Rahmenlehrplan in Listenform aufgeführt ist. Mithilfe eines Kompetenzrasters können sie ihren Lernfortschritt selbst einschätzen.

Die Mentoren beraten mit den Heranwachsenden die Planung der individuellen Lerninhalte und die jeweiligen Niveauanforderungen zur Erreichung der angestrebten Abschlüsse. Sie achten darauf, dass die Lernenden die im Wochenplan angegebenen Freiarbeitsanteile der einzelnen Fächer einhalten und geben ihnen regelmäßig Rückmeldungen zu den erreichten Ergebnissen.

In der gymnasialen Oberstufe spielt in der Freiarbeit die Einübung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden eine zunehmende Rolle.

## **Thematische Wochen**

Etwa 10 Wochen im Schuljahr sind der ganzheitlichen Auseinandersetzung mit einem Thema gewidmet. So werden beispielsweise Theaterstücke erarbeitet und auf die Bühne gebracht, naturwissenschaftliche Themen während eines Aufenthaltes an einem anderen Lernort behandelt, Sprachreisen nach England organisiert oder Berufspraktika absolviert.

Alle Jugendlichen haben die Aufgabe sich am Anfang des Schuljahres für die Organisation einer thematischen Woche zu verpflichten und diese dann gemeinsam mit den verantwortlichen Begleiter/innen vorzubereiten.

## **Projekte**

Die bereits in der Grundschule eingeführte Projektzeit wird in der Gesamtschule im Rahmen des Schwerpunktunterrichts „Individuelle Förderung“ auf einen wöchentlich stattfindenden Projekttag ausgeweitet.

Die möglichst fächerübergreifenden Projekthalte werden von Mentoren und Jugendlichen in Absprache mit den Fachlehrern gemeinsam bestimmt. Grundlage sind die Inhalte der Rahmenlehrpläne sowie die Interessen des Jugendlichen. Dabei können Arbeitsaufgaben eines bereits existierenden Projektes übernommen (Schülercafé, Schülerzeitung o.ä.) oder neue Ideen verfolgt werden (Schülerfirmen, Kunstprojekt o.ä.).

Die Jugendlichen arbeiten selbständig in der dafür vorgesehenen Zeit an ihren Vorhaben. In regelmäßigen Beratungen mit dem Projektbetreuer und dem Mentor werden Fortschritte und Schwierigkeiten besprochen (vgl. Planungsrunde/Mentorengespräche im jeweiligen Wochenplan).

Die zeitliche Ausdehnung der Projekte kann sehr verschieden sein. Projektergebnisse werden von den Jugendlichen vor allen Beteiligten (Mentoren, Betreuern, Kooperationspartnern) und den Lernenden der jeweiligen Schulstufe präsentiert (vgl. Präsentationszeit im Wochenplan). Dazu werden die Lernenden in zunehmendem Maße schriftliche Ausarbeitungen in Form von Projektdokumentationen, theoretische Ausführungen usw. vorgelegen. Sie sind Teil der fachlichen Bewertungsgrundlage. (vgl. 3.6.).

## **Exkursionen und Reisen**

Gemäß dem Grundsatz der Realitätsnähe sind Ausflüge zu außerschulischen Lernorten, an denen der jeweilige Unterrichtsgegenstand praktisch erfahrbar gemacht werden kann, der Unterweisung anhand von Sekundärquellen bei Möglichkeit vorzuziehen. Die Vor- und Nachbereitung der Exkursionen innerhalb der Planungsrunden (organisatorisch) bzw. während der Unterweisungen/Freiarbeit (inhaltlich) sichern die Integration des Wissens.

Das Reisen – sei es zum Zwecke des Spracherwerbs, zum Arbeiten an einem Hilfsprojekt oder für einen internationalen Schüleraustausch – fördert die Selbstständigkeit der Jugendlichen und erweitert ihren Horizont. Die Organisation obliegt den Heranwachsenden zunehmend selbst.

### 3. Organisatorische Strukturen

Die Gesamtschule der Aktiven Naturschule Templin soll vor allem die Schüler der gleichnamigen Grundschule aufnehmen. Ein langsamer und organischer Wachstumsprozess der Gesamtschule ist uns ganz besonders wichtig, um die Jugendlichen von Anfang an in die Gestaltung ihrer Schule (Gebäude, Organisation des Schulalltages) einzubeziehen.

#### 3.1. Entwicklung der Schülerzahlen (Planung)

Jahrgang	7	8	9	10	11	Schülerzahl gesamt	
Schuljahr							
2014/2015	12	12*				12	24
2015/2016	15	12	12			27	39
2016/2017	15	15	14	14		44	58
2017/2018	15	15	15	15	20	60	80

\*wenn mit 7. und 8. Jgst. eröffnet wird

#### 3.2. Aufnahmebedingungen für Schülerinnen und Schüler

##### in die Gesamtschule:

Grundbedingung für die Aufnahme ist die Akzeptanz des Schulkonzeptes durch die Jugendlichen und ihre Eltern sowie ihre Bereitschaft, am Gestaltungsprozess der Schule aktiv teilzunehmen.

Da heterogene Lerngruppen sich nach unseren Erfahrungen äußerst positiv auf den Lernfortschritt aller Jugendlichen auswirken, werden Kinder mit unterschiedlichen kognitiven, psychischen, physischen und sozialen Voraussetzungen aufgenommen.

Einzigste Einschränkung: Die Aufnahme von Quereinsteigern anderer Schulen ohne die entsprechende Methodenkompetenz in der Freiarbeit ist nur bis zu einem Drittel der Klassen-

stärke möglich, um eine optimale Arbeitsatmosphäre zu gewährleisten. Für diese Jugendlichen ist eine Einführungsphase zum Erwerb dieser Methodenkompetenz unter Mitwirkung der erfahrenen Jugendlichen geplant.

### **in die gymnasiale Oberstufe:**

Grundbedingung für die Aufnahme ist die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe durch die Erbringung der Leistungen nach dem Punktesystem [lt. § 37 der Sek I-V (4)]. Des Weiteren ist Bedingung, dass die Jugendlichen und ihre Eltern das Schulkonzept akzeptieren und ihre Bereitschaft erklären, am Gestaltungsprozess der Schule aktiv teilzunehmen.

Um allen interessierten Jugendlichen den Besuch der Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe zu ermöglichen, werden die notwendigen Elternbeiträge abhängig vom Familieneinkommen gestaffelt erhoben.

## **3.3. Bildungsgänge und Abschlüsse**

Die Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe der Aktiven Naturschule Templin bietet *alle Bildungsgänge* [lt. Sek I-V §31 (1)] an: „Die Gesamtschule vermittelt eine grundlegende, erweiterte oder vertiefte allgemeine Bildung und umfasst in integrierter Form den Bildungsgang zum Erwerb der erweiterten Berufsbildungsreife, den Bildungsgang zum Erwerb der Fachoberschulreife und den Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife.“

Die Lernangebote orientieren sich an den Rahmenlehrplänen des Fächerkanons des Landes Brandenburg. Sie richten die in diesen enthaltenen Entscheidungsspielräume nach den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Lernenden aus und bieten darüber hinaus eine vielseitige praktische und berufs- und studienvorbereitende Orientierung.

Die Abschlüsse werden entsprechend § 37 der Sek I-V vergeben.

## **3.4. Personal**

Alle erwachsenen Menschen, mit denen die Heranwachsenden in der Gesamtschule zu tun haben, werden Begleiterinnen und Begleiter genannt. Das Leitmotiv der Montessori-

Pädagogik „Hilf mir, es selbst zu tun“ soll das Grundmotiv der Beziehungsgestaltung zwischen Begleiterinnen und Begleitern und Jugendlichen sein (vgl. Grafik in Kap.2.1).

### **Pädagogisches Team**

#### ***Umsetzung des Pädagogischen Konzeptes in folgenden Aufgabenbereichen:***

- Schaffung und Betreuung der vorbereiteten Umgebung entsprechend des Faches bzw. der Fächerkombination
- Erteilung von Unterweisungen, Kursen, thematischen Wochen
- fächerübergreifende Zusammenarbeit im pädagogischen Team
- Begleitung der Jugendlichen in der Freiarbeit in den Lernbereichen und bei den Projekten
- Betreuung von Praktika und Exkursionen (Organisation, Vorbereitung und Reflexion)
- Beratung und Orientierung der Jugendlichen (Mentorentätigkeit)
- Verfassung von Entwicklungsberichten
- Elternarbeit
- Organisation der Zusammenarbeit mit den Fachleuten und Kooperationspartnern
- Evaluation (z.B. durch schriftliche Elternbefragungen, externe Evaluation durch Peer Reviews, Nutzung des Selbstevaluationsportals des ISQ)

#### ***personale Anforderungen:***

- pädagogische oder sozialpädagogische Ausbildung
- intensive Auseinandersetzung mit dem Konzept der Gesamtschule und der Montessori-Pädagogik und ihrer praktischen Umsetzung
- Bereitschaft zu Selbstreflexion und Supervision
- Offenheit und Fortbildungsbereitschaft auch für fachfremde Bereiche

**Bedarf:** Im Schuljahr 2014/2015 werden die Fächer der einzelnen Aufgabenfelder mit Fachlehrern besetzt. Alle weiteren Einstellungen erfolgen unter Beachtung der erforderlichen Fachlichkeit nach Entwicklung der Schülerzahlen zur Aufrechterhaltung eines sinnvollen Betreuungsverhältnisses.

## **Organisation, technisches Personal**

Die notwendigen Aufgaben wie Koordination, Buchhaltung, Sekretariat, Küche und Haus-technik werden durch eine entsprechende Erhöhung der Stellenanteile der Angestellten, die bereits in der Grundschule arbeiten abgesichert.

## **3.5. Lernorganisation allgemein**

### **Ganztagschule**

Unsere Gesamtschule soll ab dem Schuljahr 2016/17 als Ganztagschule betrieben werden. Ein Antrag zur Errichtung eines Ganztagsangebotes wird fristgerecht von der Schulleitung beim zuständigen Schulamt gestellt.

### **Mentorensystem**

Die Jugendlichen wählen zu Beginn des Schuljahres unter den Begleiter/innen eine/n Mentor/in. Diese Person ist Hautansprechpartner/in für alle schulischen Belange. Sie bespricht mit den Jugendlichen die individuellen Lernfortschritte, plant die nächsten Lernschritte, berät bei Projekten bzw. Praktika und hält den Kontakt zu den Eltern. Die Mentoren schreiben in Absprache mit den Fachlehrern die Entwicklungsberichte (allgemeine Lernentwicklung).

## **3.6. Lernorganisation in der Gesamtschule 7. bis 10. Klasse**

Die Lernorganisation der Schule nutzt die in den §11 und 12 der Sek I-V angelegten Möglichkeiten und erweitert diese entsprechend ihrem besonderen pädagogischen Profil. In der folgenden Übersicht wurden die von der Sek-I-V vorgegebenen Stundenkontingente den Organisationsformen (vgl. Sek I-V Anlage 1) zugeordnet.

Für jede Jahrgangsstufe ist ein Wochenplan angefügt, aus welchem die Anteile der jeweiligen Organisationsformen an den einzelnen Fächern ersichtlich werden.

Die in den Kurszeiten eingetragenen Fächeranteile entsprechen der Kursanzahl in der Kontingenttafel. Sie werden jeweils mit 4 Unterrichtsstunden in der Woche abgehalten.

Die zur Verdeutlichung eingetragenen Freiarbeitsanteile der einzelnen Fächer werden von den Lernenden individuell auf die Woche verteilt. Die jeweiligen Fachlehrer/innen stehen mindestens entsprechend dieser Anteile den Lernenden in der Freiarbeit als Ansprechpartner zur Verfügung.

Für die Jahrgangsstufen 7 und 8 sind die jahrgangsübergreifenden Unterrichtselemente an den gleichen Stellen in den jeweiligen Wochenplänen aufgeführt.

Die Fächer Geschichte, Geografie und Politische Bildung werden zum Lernbereich Gesellschaftswissenschaften zusammengefasst.

Die Fächer Biologie, Chemie und Physik werden zum Lernbereich Naturwissenschaften zusammengefasst. Dabei wird die Gewichtung der Einzelfächer innerhalb des Lernbereiches durch den/die Fachlehrer/in gewährleistet und die fächerverbindenden Aspekte besonders betont. Im Lernbereich Naturwissenschaften wird in den Jahrgangsstufen 9 und 10 durch folgende Maßnahmen die abschlussbezogene Bewertung der Einzelfächer nach Sek I-V ermöglicht:

- ♣ Lehrplaninhalte, die auf die Fächer Chemie, Biologie und Physik entfallen, werden in den bewertungsrelevanten Leistungsnachweisen (Pensenbuch, Portfolio, Lernerfolgskontrollen, schriftliche Arbeiten) gesondert ausgewiesen und bewertet.
- ♣ Für das Fach Chemie werden außerdem die Inhalte in den bewertungsrelevanten Leistungsnachweisen (s.o.) fachleistungsdifferenziert ausgewiesen und bewertet.

## **Stundenkontingenttafeln und Wochenpläne (7. - 13. Jahrgangsstufe)**

**Tab. 1: Umrechnung der Stundenkontingenttafel in neue Organisationsformen Klasse 7**

Grundlage für die Berechnung sind 39 Schulwochen pro Schuljahr. Bei 36 Ust. pro Woche ergeben sich 1404 Ust. pro Schuljahr.

Fach	Mindeststd. 7-10 lt. Sek I-V	Wochenstunden 7. (SJ 12/13 =39 Wo.)	Unterweisung	Freiarbeit	Unterweisung Kurszeit	Themat. Woche	gesamt
Deutsch	12	3 (117)	30 x 1,33 = 40	30 x 1,66 = 49,8	2 x 4 = 8	Theater = 25	122,8
Kunst	3	1,0 (39)	30 x 1,33 = 40			Kunst = 36	76
Musik	3	1,0 (39)	30 x 1,33 = 40	30 x 0,33 = 10			50
Mathematik	14	3,5 (136,5)	30 x 1,33 = 40	30 x 1,62 = 48,6	5 x 4 = 20	Mathe = 36	144,6
1. FS Englisch	14	3,5 (136,5)	30 x 1,33 = 40	30 x 1,5 = 45	4 x 4 = 16	Sprachreise / Kl.f. = 50	151
LER	6	1,5 (58,5)		30 x 1,28 = 38,4	5 x 4 = 20		58,4
NaWi	12	3 (117)	30 x 1,33 = 40	30 x 1,5 = 45		NaWi = 36	121
GeWi	10	2,5 (97,5)		30 x 1,29 = 38,7	9 x 4 = 36	GeWi = 36	110,7
Sport	12	3 (117)	30 x 3 = 90		3 x 4 = 12	Kennlernwoche = 10 Sportfest in Komp.wo.= 7	119
WAT	5	1,25 (48,75)		30 x 1= 30	2 x 4 = 8	Kennlernwoche = 6 Kompetenzwoche = 5	49
Wahlpflicht: WAT / NaWi Schwerpunkt Öko- logie	9	2,25 (87,5)	30 x 2 = 60	30 x 1 = 30			90
----- 2. FS Spanisch	14	3,5 (136,5)	30 x 3 = 90	30 x 1,55 = 46,5			136,5
Schwerpunkt- unterricht Indiv. Förderung	6 (22)	5,5 (214,5)	30 x 5,8= 174			Kennlernwoche = 20 Kompe- tenzwoche = 24	218
----- bei 2.FS	6 (17)	4,25 (165,75)	30 x 4,25 = 127,5				171,5
Plan / Präs / SV		2 (60)	30 x 2 = 60				60
Reisen / Aufführungen						Spr.r.+Kl.f. = 22 Theater = 11	33
	122	33,0 (1.287)	(450 +174) 624	11,18 (335,4)	120	324	1.403,5



### Wochenplan Gesamtschule 7. Klasse (SEK I)

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	
8:15 – 8:45	Freiarbeit LER 1 Ust.	Unterweisung Sport 1 Ust.	Planungsrunde und Präsentationen 0,66 Ust.	Freiarbeit Gewi 1 Ust.	Freiarbeit Eng 1 Ust.	
8:45 – 9:00			Schwerpunktunterricht 1,66 Ust.			
9:00 – 10:00	Unterweisung Naturwissenschaften 1,33 Ust.	Unterweisung Mathematik 1,33 Ust.			Unterweisung Deutsch 1,33 Ust.	Unterweisung Englisch 1,33 Ust.
10:00 – 10:30	<b>Frühstück</b>					
10:30 – 11:15	Unterweisung Musik 1,33 Ust.	Freiarbeit Ma 1,33 Ust.	Schwerpunktunterricht 2,56 Ust.	Unterweisung Kunst 1,33 Ust.	Freiarbeit D 1,33 Ust.	
11:15 – 11:30						
11:30 – 12:15	Kurs Gewi 1 Ust	Kurs Sport 0,13 Ust. Ma 0,66 Ust. Gewi 0,2 Ust.		Kurs Sport 0,27 Ust. LER 0,66 Ust. WAT 0,07 Ust.	Kurs Eng 0,53 Ust. D 0,27 WAT 0,2	
12:15 – 12:25	<b>Mittagessen</b>		<b>Mittagessen</b>			
12:25 – 13:00						
13:00 – 13:10	Freiarbeit D 0,33 Ust. Musik 0,33 Ust.	Mentorengespräche 0,66 Ust.	<b>Mittagessen</b>		Schulversammlung 0,66 Ust.	
13:10 – 13:30			Freiarbeit WP 2.FS Spanisch 1,55 Ust.	Schwerpunkt unterricht. 1,55 Ust.		Unterweisung Sport 2 Ust.
13:30 – 14:15	Unterweisung WP 2.FS Spanisch 2 Ust.	Freiarbeit WAT 1 Ust. WP 1 Ust.	Unterweisung WP NaWi Ökologie 2 Ust.	Freiarbeit Eng 0,5 Ust. Nawi 1,5 Ust	Unt. WP Spa. 1 Ust.	Freiarbeit Eng 0,5 Nawi 1,5 Ust.
14:15 – 14:20					Unt. WP WAT 2 Ust.	
14:20 – 15:00					Freiarbeit WAT 1 Ust.	
<b>Nachmittagsbetreuung</b>						
15:15 – 16:15	AG	AG	AG	AG		
bis 16:30						

Die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden pro Woche beträgt 36. Der Wochenplan gilt für 30 Wochen, in den verbleibenden Wochen des Schuljahres finden thematische Wochen (siehe Umrechnungstabelle Kontingenzstundentafel) statt. Jahrgangübergreifend wird Deutsch, Musik, Kunst, Sport, Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, LER, WAT, Wahlpflichtunterricht und Schwerpunktunterricht erteilt. Auch die Unterweisungen, Kurse und thematischen Wochen finden in diesen Fächern jahrgangübergreifend statt. In Mathematik, Englisch und Spanisch finden Unterweisungen, Kurse und thematischen Wochen in der Jahrgangsstufe 7 statt.

**Tab. 2: Umrechnung Stundenkontingenztafel in neue Organisationsformen Klasse 8**

Grundlage für die Berechnung sind 39 Schulwochen pro Schuljahr. Bei 36 Ust. pro Woche ergeben sich 1404 Ust. pro Schuljahr.

Fach	Mindeststd. 7-10 lt. Sek I-V	Wochenstunden 7. (SJ 12/13 =39 Wo.)	Unterweisung	Freiarbeit	Unterweisung Kurszeit	Themat. Woche	gesamt
Deutsch	12	3 (117)	30 x 1,33 = 40	30 x 1,66 = 49,8	2 x 4 = 8	Theater = 25	122,8
Kunst	3	1,0 (39)	30 x 1,33 = 40			Kunst = 36	76
Musik	3	1,0 (39)	30 x 1,33 = 40	30 x 0,33 = 10			50
Mathematik	14	3,5 (136,5)	30 x 1,33 = 40	30 x 1,62 = 48,6	5 x 4 = 20	Mathe = 36	144,6
1. FS Englisch	14	3,5 (136,5)	30 x 1,33 = 40	30 x 1,5 = 45	4 x 4 = 16	Sprachreise / Kl.f. = 50	151
LER	6	1,5 (58,5)		30 x 1,28 = 38,4	5 x 4 = 20		58,4
NaWi	12	3 (117)	30 x 1,33 = 40	30 x 1,5 = 45		NaWi = 36	121
GeWi	10	2,5 (97,5)		30 x 1,29 = 38,7	9 x 4 = 36	GeWi = 36	110,7
Sport	12	3 (117)	30 x 3 = 90		3 x 4 = 12	Kennlernwoche = 10 Sportfest = 7	119
WAT	5	1,25 (48,75)		30 x 1 = 30	2 x 4 = 8	Kennlernwoche = 6 Betriebspraktikum = 5	49
Wahlpflicht: WAT / NaWi Schwerpunkt Öko- logie	9	2,25 (87,5)	30 x 2 = 60	30 x 1 = 30			90
----- 2. FS Spanisch	14	3,5 (136,5)	30 x 3 = 90	30 x 1,55 = 46,5			136,5
Schwerpunkt- unterricht Indiv. Förderung	6 (22)	5,5 (214,5)	30 x 5,8 = 174			Kennlernwoche = 20 Be- triebspraktikum = 24	218
----- bei 2.FS	6 (17)	4,25 (165,75)	30 x 4,25 = 127,5				171,5
Plan / Präs / SV		2 (60)	30 x 2 = 60				60
Reisen / Aufführungen						Spr.r.+Kl.f. = 22 Theater = 11	33
	122	33,0 (1.287)	(450 +174) 624	11,18 (335,4)	120	324	1.403,5

### Wochenplan Gesamtschule 8. Klasse (SEK I)

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:15 – 8:45	Freiarbeit LER 1 Ust.	Unterweisung Sport 1 Ust.	Planungsrunde und Präsentationen 0,66 Ust.	Freiarbeit Gewi 1 Ust.	Freiarbeit Eng 1 Ust.
8:45 – 9:00			Schwerpunktunterricht 1,66 Ust.	Unterweisung Deutsch 1,33 Ust.	Unterweisung Mathe 1,33 Ust.
9:00 – 10:00	Unterweisung Naturwissen. 1,33 Ust.	Unterweisung Englisch 1 ,33 Ust.			
10:00 – 10:30	<b>Frühstück</b>				
10:30 – 11:15	Unterweisung Musik 1,33 Ust.	Freiarbeit Ma 1,33 Ust.	Schwerpunktunterricht 2,56 Ust.	Unterweisung Kunst 1,33 Ust.	Freiarbeit D 1,33 Ust.
11:15 – 11:30					
11:30 – 12:15	Kurs Gewi 1 Ust	Kurs Sport 0,13 Ust. Ma 0,66 Ust. Gewi 0,2 Ust.			Kurs Sport 0,27 Ust. LER 0,66 Ust. WAT 0,07 Ust.
12:15 – 12:25	<b>Mittagessen</b>			<b>Mittagessen</b>	
12:25 – 13:00			<b>Mittagessen</b>		
13:00 – 13:10	Freiarbeit D 0,33 Ust. Musik 0.33 Ust.	Mentorengespräche 0,66 Ust.	Freiarbeit WP 2.FS Spanisch 1,55 Ust.	Schwerp. unterricht. 1,55 Ust.	Schulversammlung 0,66 Ust.
13:10 – 13:30					
13:30 – 14:15	Freiarbeit Eng 0.5 Ust. Nawi 1,5 Ust	Unt. WP NaWi - Öko 2 Ust.	Freiarbeit WP 2.FS Spa. 2 Ust.	Freiarbeit WAT 1 Ust. WP 1 Ust.	
14:15 – 14:20					
14:20 – 15:00			Freiarbeit Gewi 0,29 Ust. Ma 0,29 Ust. LER 0.28 Ust.	Unt. WP Spa. 1 Ust.	Unt. WP WAT 2Ust WP 1 Ust.
	<b>Nachmittagsbetreuung</b>				
15:15 – 16:15	AG	AG	AG	AG	
bis 16:30					

Die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden pro Woche beträgt 36. Der Wochenplan gilt für 30 Wochen, in den verbleibenden Wochen des Schuljahres finden thematische Wochen (siehe Umrechnungstabelle Kontingenzstundentafel) statt. Jahrgangübergreifend wird Deutsch, Musik, Kunst, Sport, Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, LER, WAT, Wahlpflichtunterricht und Schwerpunktunterricht erteilt. Auch die Unterweisungen, Kurse und thematischen Wochen finden in diesen Fächern jahrgangübergreifend statt. In Mathematik, Englisch und Spanisch finden Unterweisungen, Kurse und thematischen Wochen in der Jahrgangsstufe 8 statt.

**Tab.3: Umrechnung Stundenkontingenttafel in neue Organisationsformen Klasse 9**

Grundlage für die Berechnung sind 39 Schulwochen pro Schuljahr. Bei 36 Ust. pro Woche ergeben sich 1404 Ust. pro Schuljahr.

Fach		Mindeststd. 7-10 lt. Sek I-V	Wochenstunden (SJ =39 Wo.)	Unterweisung	Freiarbeit	Unterweisung Kurszeit	Themat. Woche	gesamt
Deutsch		12	3 (117)	30 x 1,33 = 40	30 x 1,66 = 49,8	2 x 4 = 8	Theater = 25	122,8
Kunst		3	1,0 (39)	30 x 1,33 = 40			Kunst = 36	76
Musik		3	1,0 (39)	30 x 1,33 = 40	30 x 0,33 = 10			50
Mathematik		14	3,5 (136,5)	30 x 1,33 = 40	30 x 1,62 = 48,6	5 x 4 = 20	Mathe = 36	144,6
1. FS Englisch		14	3,5 (136,5)	30 x 2 = 60	30 x 1,5 = 45		Sprachreise / Kl.f. = 46	151
LER		6	1,5 (58,5)		30 x 0,75 = 22,4		LER = 36	58,4
NaWi	Bio	12	3 (117)		30 x 0,54 = 16,3	6 x 4 = 24		40,3
	Phy				30 x 0,54 = 16,3	6 x 4 = 24		40,3
	Ch				30 x 0,54 = 16,3	6 x 4 = 24		40,3
GeWi		10	2,5 (97,5)		30 x 1,29 = 38,7		GeWi = 72	110,7
Sport		12	3 (117)	30 x 3,33 = 100		3 x 4 = 12	Sportfest = 7	119
WAT		5	1,25 (48,75)		30 x 1 = 30	2 x 4 = 8	Betriebspraktikum = 11	49
Wahlpflicht: WAT / NaWi Schwerpunkt Ökologie		9	2,25 (87,5)	30 x 2 = 60	30 x 1 = 30			90
----- 2. FS Spanisch		14	3,5 (136,5)	30 x 3 = 90	30 x 1,55 = 46,5			136,5
Schwerpunkt- unterricht Indiv. Förderung		6 (22)	5,5 (214,5)	30 x 6,47 = 194			Betriebspraktikum = 24	218
----- bei 2.FS		6 (17)	4,25 (165,75)	30 x 4,25 = 127,5				171,5
Plan / Präs / SV			2 (60)	30 x 2 = 60				60
Reisen / Aufführungen							Spr.r. / Kl.f. = 22 Theater = 11	33
		122	33,0 (1.287)	(450 +174) 634	10,78 (323,4)	120	326	1.403,5

### Wochenplan Gesamtschule 9. Klasse (SEK I)

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag				
8:15 – 8:45	Freiarbeit Deutsch 1 Ust.	Projektbesprechungen und Präsentationen 0,66 Ust.	Freiarbeit NaWi 1 Ust.	Freiarbeit NaWi 0,62 Ust. Englisch 0,38 Ust.	Freiarbeit Englisch 1 Ust.				
8:45 – 9:00		Schwerpunktunterricht							
9:00 – 10:00	Unterweisung Deutsch 1,33 Ust.	1,66 Ust.	Unterweisung Englisch 1,33 Ust.	Musik 1,33 Ust.	Freiarbeit Deutsch 0,66 Ust. LER 0,66				
10:00 – 10:30	Frühstück								
10:30 – 11:30	Sport 1,33 Ust.	Schwerpunktunterricht 2,33 Ust.	Unterweisung Mathematik 1,33 Ust.	Freiarbeit LER 0,09 Ust. GeWi 1,24 Ust.	Kunst 1,33 Ust.				
11:30 – 12:15	Kurszeit Deutsch 0,27 NaWi 0,4 Ust. Sport 0,33 Ust.		Kurszeit Ma 0,66 Ust. WAT 0,27 Ust. Sport 0,07 Ust.	Kurszeit NaWi 1,0 Ust.	Kurszeit NaWi 1,0 Ust.				
12:15 – 13:00	Mittagessen								
13:00 – 13:30	Mentorengespräche 0,66 Ust.	Schwerpunktunterricht 0,86 Ust.	Unterweisung Englisch 0,66 Ust.		Schulversammlung 0,66 Ust.	Sport 2 Ust.			
13:30 - 13:40	Freiarbeit WAT 1 Ust. WP 1 Ust.		Schwep.unt. 1,55 Ust.	Freiarbeit WP Spanisch 1,55 Ust.	Unt. WP WAT 2 Ust.		Unt. WP NaWi – Ökologie	Unt. WP Spanisch 2 Ust.	
13:40 – 14:15						Freiarbeit WAT 1 Ust.			Freiarbeit Mathematik 1,62 Musik 0,33
14:15 – 14:50						Unt. WP Spanisch 1 Ust.			
14:50 – 15:00	Freiarbeit Eng 0,12 Ust. GeWi 0,05 Ust.	Nachmittagsbetreuung			14:30 Schulschluss				
15:15 – 16:15	AG	AG	AG	AG					
bis 16:30									

Die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden pro Woche beträgt 36.

Der Wochenplan gilt für 30 Wochen, in den verbleibenden Wochen des Schuljahres finden thematische Wochen (siehe Umrechnungstabelle Kontingentstundentafel) statt.

### Umrechnung Stundenkontingenttafel in neue Organisationsformen Klasse 10

*Grundlage für die Berechnung sind 39 Schulwochen pro Schuljahr. Bei 36 Ust. pro Woche ergeben sich 1404 Ust. pro Schuljahr.*

Fach	Mindeststd. 7-10 lt. Sek I-V	Wochenstunden (SJ =39 Wo.)	Unterweisung	Freiarbeit	Unterweisung Kurszeit	Them. Woche	gesamt	
Deutsch	12	3 (117)	30 x 1,33 = 40	30 x 1,66 = 49,8	2 x 4 = 8	Theater = 25	122,8	
Kunst	3	1,0 (39)	30 x 1,33 = 40			Kunst = 36	76	
Musik	3	1,0 (39)	30 x 1,33 = 40	30 x 0,33 = 10			50	
Mathematik	14	3,5 (136,5)	30 x 1,33 = 40	30 x 1,62 = 48,6	5 x 4 = 20	Mathe = 36	144,6	
1. FS Englisch	14	3,5 (136,5)	30 x 2 = 60	30 x 1,5 = 45		Sprachreise / Kl.f. = 46	151	
LER	6	1,5 (58,5)		30 x 0,75 = 22,4		LER = 36	58,4	
NaWi	Bio	12	3 (117)		30 x 0,54 = 16,3	6 x 4 = 24	40,3	
	Phy				30 x 0,54 = 16,3	6 x 4 = 24		40,3
	Ch				30 x 0,54 = 16,3	6 x 4 = 24		40,3
GeWi	10	2,5 (97,5)		30 x 1,29 = 38,7		GeWi = 72	110,7	
Sport	12	3 (117)	30 x 3,33 = 100		3 x 4 = 12	Sportfest = 7	119	
WAT	5	1,25 (48,75)		30 x 1 = 30	2 x 4 = 8	Betriebspraktikum = 11	49	
Wahlpflicht: WAT/NaWi Schwerpunkt Öko- logie	9	2,25 (87,5)	30 x 2 = 60	30 x 1 = 30			90	
----- 2. FS Spanisch	14	3,5 (136,5)	30 x 3 = 90	30 x 1,55 = 46,5			136,5	
Schwerpunkt- unterricht Indiv. Förderung	6 (22)	5,5 (214,5)	30 x 6,47 = 194			Betriebspraktikum = 24	218	
----- bei 2.FS	6 (17)	4,25 (165,75)	30 x 4,25 = 127,5				171,5	
Plan / Präs / SV		2 (60)	30 x 2 = 60				60	
Reisen / Aufführungen						Spr.r. / Kl.f. = 22 Theater = 11	33	
	122	33,0 (1.287)	(450 +174) 634	10,78 (323,4)	120	326	1.403,5	

## Wochenplan Gesamtschule 10. Klasse (SEK I)

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:15 – 8:45	Freiarbeit Deutsch 1 Ust.	Projektbesprechungen und Präsentationen 0,66 Ust.	Freiarbeit NaWi 1 Ust.	Freiarbeit NaWi 0,62 Ust. Englisch 0,38 Ust.	Freiarbeit Englisch 1 Ust.
8:45 – 9:00					
9:00 – 10:00	Unterweisung Deutsch 1,33 Ust.	Schwerpunktunterricht 1,66 Ust.	Unterweisung Englisch 1,33 Ust.	Musik 1,33 Ust.	Freiarbeit Deutsch 0,66 Ust. LER 0,66
10:00 – 10:30	<b>Frühstück</b>				
10:30 – 11:30	Sport 1,33 Ust.	Schwerpunktunterricht 2,33 Ust.	Unterweisung Mathematik 1,33 Ust.	Freiarbeit LER 0,09 Ust. GeWi 1,24 Ust.	Kunst 1,33 Ust.
11:30 – 12:15	Kurszeit Deutsch 0,27 NaWi 0,4 Ust. Sport 0,33 Ust.		Kurszeit Ma 0,66 Ust. WAT 0,27 Ust. Sport 0,07 Ust.	Kurszeit NaWi 1,0 Ust.	Kurszeit NaWi 1,0 Ust.
12:15 – 13:00	<b>Mittagessen</b>				
13:00 – 13:30	Mentorengespräche 0,66 Ust.	Schwerpunktunterricht 0,86 Ust.	Unterweisung Englisch 0,66 Ust.	Schulversammlung 0,66 Ust.	Sport 2 Ust.
13:30 - 13:40					
13:40 – 14:15	Freiarbeit WAT 1 Ust.	Schwerp.unt. 1,55 Ust.	Unt. WP WAT 2 Ust	Unt. WP NaWi – Ökologie	
14:15 – 14:50	Freiarbeit WAT 1 Ust. WP 1 Ust.	Freiarbeit WP Spanisch 1,55 Ust.	Unt. WP NaWi – Ökologie	Unt. WP Spanisch 2 Ust.	
14:50 – 15:00	Unt. WP Spanisch 1 Ust.	Freiarbeit Eng 0,12 Ust. GeWi 0,05 Ust.		Freiarbeit Mathematik 1,62 Musik 0,33	
	<b>Nachmittagsbetreuung</b>				
15:15 – 16:15	AG	AG	AG	AG	
bis 16:30					

Die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden pro Woche beträgt 36.

Der Wochenplan gilt für 30 Wochen, in den verbleibenden Wochen des Schuljahres finden thematische Wochen (siehe Umrechnungstabelle Kontingentstundentafel) statt.

### Wochenplan Gymnasiale Oberstufe Einführungsphase Klasse 11-1. Halbjahr

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00 – 8:45	Gk Englisch	Gk Deutsch	Gk Spanisch		Gk Mathe
8:45 – 9:30	Gk Englisch	Gk Deutsch	Gk Spanisch		Gk Mathe
9:30 – 9:45	Frühstück				
9:45 – 10:30	Gk Chemie/T/I	Gk Mathe	Gk Deutsch	Intensivierungskurs	Gk Biologie
10:30 – 11:15	Gk Chemie/T/I	Gk Mathe	Gk Deutsch	Intensivierungskurs	Gk Biologie
11:15 – 12:00	Gk Geografie	Gk Spanisch	Gk Kunst/ Musik	Intensivierungskurs	Gk Englisch
12:00 – 12:45	Gk Geografie	Gk Spanisch	Gk Kunst/ Musik	Intensivierungskurs	Gk Sport
12:45 – 13:30	Mittag				
13:30 – 14:15	Gk Sport	Gk Geschichte	Gk Englisch		
14:15 – 15:00	Gk Sport	Gk Geschichte			



### Wochenplan Gymnasiale Oberstufe Einführungsphase Klasse 11\_2. Halbjahr

	Montag	Dienstag		Mittwoch	Donnerstag	Freitag			
8:00 – 8:45	Lk Deutsch	Lk Eng	Lk Span.	Lk Mathe	Gk Geschichte	Lk Eng	Lk Span.		
8:45 – 9:30	Lk Deutsch	Lk Eng	Lk Span.	Lk Mathe	Gk Geschichte	Lk Eng	Lk Span.		
9:30 – 9:45	Frühstück								
9:45 – 10:30	Lk Mathe	Lk Deutsch	Gk Ku/Mu	Lk Biologie	Lk Wahlfach				
10:30 – 11:15	Lk Mathe	Lk Deutsch	Gk Ku/Mu	Lk Biologie	Lk Wahlfach				
11:15 – 12:00	Gk Sport	Intensivierungskurs		Lk Biologie	Lk Wahlfach	Gk Frz.			
12:00 – 12:45	Gk Sport	Intensivierungskurs		Lk Biologie	Lk Wahlfach	Gk Sport			
12:45 – 13:30	Mittag								
13:30 – 14:15	Gk Eng	Gk Span.	Gk Frz.	Intensivierungskurs	Gk Geografie	Gk Eng	Gk Span.	Gk Frz.	Gk Chemie/T/I
14:15 – 15:00	Gk Eng	Gk Span.	Gk Frz.	Intensivierungskurs	Gk Geografie				Gk Chemie/T/I

### Wochenplan Gymnasiale Oberstufe Qualifikationsphase Klasse 12 und 13

	Montag			Dienstag		Mittwoch		Donnerstag			Freitag		
8:00 – 8:45	Lk Biologie			Lk Deutsch		Lk Eng	Lk Span.	Lk Mathe			Lk Biologie		
8:45 – 9:30	Lk Biologie			Lk Deutsch		Lk Eng	Lk Span.	Lk Mathe			Lk Biologie		
9:30 – 9:45													
9:45 – 10:30	Lk Mathe			Lk Eng	Lk Span.	Lk Deutsch		Lk Wahlfach			Lk Wahlfach		
10:30 – 11:15	Lk Mathe			Lk Eng	Lk Span.	Lk Deutsch		Lk Wahlfach			Lk Wahlfach		
11:15 – 12:00	Gk Eng	Gk Span.	Gk Frz.	Gk Sport		Gk Kunst/Musik		Seminarkurs			Gk Eng	Gk Span.	Gk Frz.
12:00 – 12:45	Gk Eng	Gk Span.	Gk Frz.	Gk Sport		Gk Kunst/Musik		Seminarkurs			Gk Frz.		
12:45 – 13:30													
13:30 – 14:15	Gk Nawi/T/I			Gk Geografie		Gk Geschichte		Intensivierungskurs/ weiteres Wahlfach			Gk Sport		
14:15 – 15:00	Gk Nawi T/I			Gk Geografie		Gk Geschichte		Intensivierungskurs/ weiteres Wahlfach					

## Jahrgangsübergreifende Klassen in den Jahrgangsstufen 7 und 8






Der Unterricht in jahrgangsgemischten Klassen trägt unserer Meinung nach entscheidend zu selbstbestimmtem Lernen bei und unterstützt das individuelle und gemeinsame Arbeiten.

- jüngere Lernende übernehmen Rituale und Lernstrategien; ältere Lernende übernehmen Patenschaften
- vorausgreifendes Lernen und rückwirkendes Lernen wird ermöglicht; erworbene Kompetenzen werden gefestigt

In den Klassenstufen 7 und 8 werden die Lernenden in den Fächern Deutsch, Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, LER, Kunst, Musik, WAT und Sport in den Unterweisungen, den Kursen und in der Freiarbeit jahrgangsübergreifend in Themenblöcken unterrichtet (vgl. untenstehende Übersicht). Die Themenblöcke sind den entsprechenden Rahmenlehrplänen entnommen und werden von den Fachlehrern zugeordnet. Somit ist abgesichert, dass den Lernenden alle Inhalte angeboten werden und keine Doppelungen entstehen.

Tab.: Stoffverteilung im Blockunterricht am Beispiel des Faches LER in den jahrgangsübergreifenden Klassen 7/8

Schuljahr		
2014/2015	<b>Klasse 7 + Klasse 8</b>	
2015/2016		<b>Klasse 7 + Klasse 8</b>
2016/2017	<b>Klasse 7 + Klasse 8</b>	
2017/2018		<b>Klasse 7 + Klasse 8</b>
	<b>Themenfeld 1 – Soziale Beziehungen</b>	<b>Themenfeld 2 – Existenzielle Erfahrungen</b>
	<b>Themenfeld 3 – Individuelle Entwicklungsaufgaben</b>	<b>Themenfeld 4 – Welt, Natur, Mensch</b>
	<b>Themenfeld 6 – Frieden, Kulturen, Interkulturalität</b>	<b>Themenfeld 5 – Weltbilder, Kulturen, Interkulturalität</b>

-  = Beginn des Schulbesuches im Jahr 2014/2015
-  = Beginn des Schulbesuches im Jahr 2015/2016
-  = Beginn des Schulbesuches im Jahr 2016/2017
-  = Beginn des Schulbesuches im Jahr 2017/2018
-  = Beginn des Schulbesuches im Jahr 2018/2019

Bezogen auf die vom Rahmenlehrplan vorgegebenen Kompetenzerwartungen erfolgt eine Differenzierung im Anforderungsniveau. Während bei Lernenden der 7. Jahrgangsstufe all-

gemeine grundlegende aber auch bereits erweiterte Kompetenzen angestrebt werden sollen, werden bei Lernenden der 8. Jahrgangsstufe Leistungen auf einem höheren Anforderungsniveau erwartet.

Somit können leistungsstarke Schüler der Jahrgangsstufe 7 das Angebot der Jahrgangsstufe 8 nutzen sowie leistungsschwache Schüler der Jahrgangsstufe 8 Aufgaben auf einem niedrigeren Anforderungsniveau bearbeiten.

In den Fächern Mathematik und Englisch werden die im Abschnitt 2.3 dargestellten Lernformen mit dem Beginn des 2. Halbjahres der Jahrgangsstufe 7 jahrgangsbezogen und auf zwei Anforderungsniveaus durchgeführt.

### **Besondere Lernform: Schwerpunktunterricht „Individuelle Projekte“**

Wir gehen davon aus, dass Lernende Vorstellungen von sich und der Welt über selbst gewählte, (subjektiv) sinnvolle Tätigkeiten und die Reaktionen der Umwelt darauf entwickeln (vgl. Kap. 2.1). Dabei wird durch interessen- und motivationsgeleitetes Handeln vorhandenes Wissen vernetzt und neues Wissen gezielt aufgebaut.

Mit dem Schwerpunktunterricht „individuelle Projekte“ beabsichtigen wir die Unterrichtsform des „individuellen Projektes“ aus der Grundschule der Aktiven Naturschule fortzusetzen und weiterzuentwickeln.

Selbstgesteuerte eigenständige Projektarbeit ermöglicht, dass die Lernenden ihre Interessen mit ihren Talenten verbinden und in zunehmendem Maße in altersgerechter Art und Weise Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen.

Ziel ist die Entwicklung bzw. Förderung von Personal-, Sach-, Methoden- und Sozialkompetenzen:

Die Arbeit an den individuellen Projekten versetzt die Lernenden in die Lage

- sich eigenständig u. unabhängig für ein persönlich bedeutsames Thema zu entscheiden
- festzulegen, welche Fragen sie innerhalb des Themas bearbeiten wollen
- sich bewusst für oder gegen die Zusammenarbeit in einem Team zur Bearbeitung des Themas zu entscheiden
- durch das Erstellen eines Projektplanes einen umsetzbaren Arbeitsprozess mit Zwischenzielen zu planen
- die benötigten Materialien zusammenzustellen und zu besorgen
- notwendige Absprachen mit externen Kooperationspartnern zu treffen
- Probleme, die im Prozess auftreten, zu benennen und selbständig / im Team zu lösen
- Arbeits- und Zeitpläne einzuhalten
- ein Projekttagbuch zu führen und die eigene Leistung realistisch einzuschätzen

- ggf. wirtschaftliche Prozesse zu planen und zu steuern (Kosten-, Finanzierungs-, Budgetplanung)
- Ergebnisse entsprechend und in verschiedenen Formen mit unterschiedlichen Medien zu präsentieren
- den Gesamtprozess angemessen zu reflektieren und
- entwicklungsfähige Schlussfolgerungen zu ziehen

Inhaltlich gibt der Schwerpunkt Nachhaltigkeit/Ökologie aus unserem Schulprofil die grobe thematische Richtung vor. Dabei wird darauf Wert gelegt, dass den Jugendlichen beim Verfolgen ihrer eigenen Interessen die gesellschaftliche Dimension ihrer Handlungen bewusst wird. Auswahlkriterien für das konkrete Thema sind die Interessen und Neigungen der Lernenden und die Angemessenheit und Umsetzbarkeit der Projektaufgabe für den jeweiligen Lernenden. Inhaltlich sollen die Projektthemen einer im Thema dominanten Fächergruppe (GeWi, NaWi, WAT, Sprachen) zugeordnet werden. Der entsprechende Fachlehrer übernimmt die Betreuung und die fachliche Bewertung des Projektes.

Die Formen der Projekte können unterschiedlich sein: Recherche, Interview, Experimente, Vorträge, schriftliche Arbeiten, Poster, Filme, künstlerische Arbeiten usw.

Berufs- bzw. Studienorientierung wird über das In-Bezug-Setzen der jeweiligen Projekt-Tätigkeiten zu Berufen und Studienrichtungen durch die Projektbetreuer und durch die Zusammenarbeit mit den externen Kooperationspartnern erreicht. Im Fach WAT erstellte Kompetenzprofile der Lernenden sollen in den Beratungsprozess einbezogen werden und in der Reflexion konkretisiert werden. Insgesamt werden die Lernenden in diesem Schwerpunktunterricht durch interessengeleitetes, eigenständiges Handeln innerhalb eines gesellschaftlich relevanten Themenfeldes in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert.

Es ist geplant, schuleigene Projekte jahrgangsübergreifend zu betreiben: Schülercafé, Gartenprojekt, Zeitung, Bibliothek, Imkerei, Angebote für die Kita- und Grundschulkinder usw. Bei einer gewünschten Teilnahme an bestehenden Projekten werden alle Projektphasen (s.u.) ebenfalls durchlaufen. Vorwissen, Interessen, Neigungen und Talente sowie angestrebte Kompetenzen der «Bewerber» sollen zu einer «Arbeitsplatzbeschreibung» im bestehenden Team führen und möglichst eigene Akzente setzen. Lernende aus den unteren Jahrgangsstufen üben in diesem Fall die Projektarbeit in einem bestehenden Rahmen, Lernende aus höheren Jahrgangsstufen übernehmen Leitungsaufgaben. Die Gründung von Schülerfirmen sowie die Teilnahme an Wettbewerben wird ausdrücklich gefördert.

## Ablauf eines Projektes

- gründliche Beratungsphase zu:
  1. kompetenzorientierten Zielen,
  2. Fachgebiet,
  3. eventuellen Partnern,
  4. Bearbeitungsform
  5. Umfang,
  6. Phasen,
  7. externen Kooperationspartnern,
  8. Materialien,
  9. Kosten,
  10. Dokumentation und
  11. Präsentation
  
- 1.2. Entscheidung für ein Projekt und einen Projektbetreuer
  - Planungsphase:
    1. Erstellung eines Zeitplanes
    2. Erstellung eines Arbeitsplanes
    3. ggf. Kosten-, Finanzierungs- und Budgetplanung
    4. Festlegung der Präsentationsform
  
  - Durchführung des Projektes mit
    1. selbständiger Bearbeitung des Projektthemas
    2. Begleitung durch den Projektbetreuer,
    3. Konsultationen bei den Fachlehrern,
    4. Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern,
    5. fortlaufender Dokumentation des Projektes im Projekttagebuch mit
    6. Selbsteinschätzung
  
  - Präsentation des Projektes vor den Lernenden der 7./8. Jahrgangsstufe
  
  - Reflexion des Gesamtprozesses mit Schlussfolgerungen für das nächste Projekt

Wöchentlich stehen den Lernenden in den Jahrgangsstufen 7 und 8 5,8 Ust. (bei Wahl der 2. FS 4,25 Ust.) für den Schwerpunkt «individuelle Projekte» zur Verfügung.

Alle 4 Wochen planen wir in dieser Zeit einen Praktikumstag im sozialen Bereich.

Je eine Lehrkraft aus den Themenfeldern Naturwissenschaft, Gesellschaftswissenschaft, Wirtschaft- Arbeit-Technik und Sprachen beraten und betreuen die Lernenden mit je 1,45 LWS.

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 stehen den Lernenden wöchentlich 6,5 Ust. (bei Wahl der 2. FS 4,95 Ust.) für den Schwerpunktunterricht im Bereich «individuelle Projekte» zur Verfügung. Auch hier planen wir alle 4 Wochen einen Praktikumstag im sozialen Bereich als individuelle Herausforderung. Zusätzlich können die Lernenden in diesem Rahmen 3 Tage im Schuljahr ein Praktikum zur Berufs- bzw. Studienorientierung selbst wählen und möglichst selbstständig organisieren.

Die Reflexion des Gesamtprozesses führen die Projektbetreuer von der fachlichen Seite und die Mentoren für die Ebene der individuellen Entwicklung mit den Lernenden durch.

### **Lernstandsdiagnostik und Differenzierung**

Grundlage jeder individuellen Förderung ist die Kenntnis der Lernausgangslage der jeweiligen Jugendlichen. Hierzu werden die Informationen der Grundschule genutzt, aber auch ergänzende Materialien herangezogen (z.B. die Nutzung der Materialien zur Lernausgangslage 7 -LAL 7 des MBJS). Zum Vergleich mit den Kompetenzerwartungen der Rahmenlehrpläne und zur Sicherung der Vergleichbarkeit der Lernleistungen sollen auch die Aufgaben der Vergleichsarbeiten Vera 8 sowie der Orientierungsarbeiten OA 8 des MBJS in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch herangezogen werden. Auch die Nutzung der vom ISQ angebotenen Materialien soll die Arbeit der Lehrkräfte im Bereich Standardsicherung unterstützen.

Grundsätzlich erfolgt die Differenzierung in der Sekundarstufe I der Gesamtschule der Aktiven Naturschule Templin in Form von Binnendifferenzierung, da die Jahrgangsstufen nur bis zu 15 Lernende besuchen werden (vgl. Sek-I-V §33 Abs. 3/2 ). Bei diesen Gruppengrößen ist es möglich eine individuelle Lernentwicklung zu planen und auf äußere Leistungs-differenzierung zu verzichten.

Entsprechend § 33 der Sek-I-V werden die zwei unterschiedlichen Anspruchsebenen in den Fächern Mathematik und Englisch (1.FS) ab dem 2. Halbjahr der 7. Jahrgangsstufe und in den Fächern Deutsch und Chemie ab dem 1.Halbjahr 9. Jahrgangsstufe wie folgt berücksichtigt:

Jede/r Lernende ab Jahrgangsstufe 7 besitzt ein Pensenbuch (siehe Anhang), in dem die Inhalte des Rahmenlehrplans nach zwei Niveaustufen differenziert (farblich gekennzeichnet) aufgelistet sind. Hieraus wählen die Lernenden die Aufgaben einer Niveaustufe aus und dokumentieren sorgfältig die erzielten Lernfortschritte und Lernergebnisse (Lernerfolgskontrolle) in den Fächern und fächerübergreifenden Lernbereichen. Außerdem schätzen sie ihre Kompetenzentwicklung halbjährlich in Kompetenzrastern (siehe Anhang) ein, die nach den Standards der Rahmenlehrpläne für die Lernenden erarbeitet wurden.

Des Weiteren enthalten die Pensenbücher Kompetenzraster für den Schwerpunktunterricht und die thematischen Wochen sowie Selbsteinschätzungsbögen zu den fächerunabhängigen Lern- und Sozialkompetenzen.

Zum je vorgesehenen Zeitpunkt (gemäß Sek-I-V) wird eine Ersteinstufung in die Fachleistungsniveaus in den Fächern Mathematik, 1. Fremdsprache (2. Halbjahr Jahrgang 7), Deutsch und Chemie (mit Beginn der Jahrgangsstufe 9) vorgenommen. Die Lernenden legen sich dabei in Abstimmung mit der Klassenkonferenz und den Eltern in diesen Fächern auf ein Fachleistungsniveau fest. Ein Wechsel ist zum Halbjahr oder im laufenden Schuljahr auf Antrag möglich. Die Entscheidung wird dabei zwar in Abstimmung mit den Lernenden und ihren Eltern, die abschließende Entscheidung aber durch die Lehrkräfte vorgenommen.

Entsprechend ihrer Einstufung erhalten die Lernenden ein diesem Fachleistungsniveau entsprechendes Pensenbuch und Logbuch (siehe Anhang). So entstehen klasseninterne Lerngruppen.

Im Portfolio (siehe Anhang) werden die Arbeitsergebnisse des Lernenden gesammelt. Pro Fach werden Inhaltslisten für den Mindestumfang eines Portfolios erstellt. Diese Listen sind in den Fächern der Fächergruppe I entsprechend dem Fachleistungsniveau unterschiedlich und enthalten schriftliche Arbeiten, Referate, Ausarbeitungen, Poster, Lernerfolgskontrollen und andere Lernergebnisse.

Die Unterweisungen finden in den Fächern der Fächergruppe I und der 2. Fremdsprache getrennt für die Jahrgangsstufen 7 und 8 und in den Fächern der Fächergruppe II für die Doppeldoppeljahrgangsstufe 7/8 auf einer mittleren Niveaustufe statt. Dort werden die Themen des Rahmenlehrplanes eingeführt, Beispielaufgaben gemeinsam bearbeitet und das Freiarbeitsmaterial eingeführt (gemeinsame Arbeitsphase).

Die Fachleistungsdifferenzierung beginnt mit den unterschiedlichen Niveaus der verbindlichen Aufgabenstellungen, die in der Freiarbeit von den Lernenden zu lösen sind.



Die Kurse sind für Fächer der Fächergruppe II jahrgangsübergreifend in den Jahrgangsstufen 7 und 8 vorgesehen.

Des Weiteren stehen in jedem Schuljahr für Deutsch, Mathematik und die 1. FS insgesamt 10 Kurse mit je 4 US für Intensivphasen in der Jahrgangsstufe oder - wenn nötig - in den Fachleistungsstufen zur Verfügung (vgl. Kap. 3.6., Tab. 1).

Hier erfolgt die Fachleistungsdifferenzierung wie bei den Unterweisungen über die Kursmaterialien und das geforderte Aufgabenniveau in der anschließenden Freiarbeit.

In der Freiarbeit nutzen die Lernenden die bereitgestellten Freiarbeitsmaterialien (Bausteine), die eine selbständige Erarbeitung und Übung ermöglichen. Sowohl diese, als auch die verbindlichen Übungsaufgaben, die von den Lernenden in der Freiarbeit bearbeitet werden, sind nach Anforderungsstufen differenziert, d.h. sie lassen sich auf zwei unterschiedlichen Niveaustufen lösen. Diese Leistungen werden im Pensenbuch dokumentiert. In der Freiarbeit werden von den Fachlehrern bei Bedarf Fördergruppen für unter- und überforderte Lernende gebildet. (leistungsdifferenzierte Arbeitsphase)

In thematischen Wochen werden ausgewählte Inhalte eines Faches in konzentrierter und immer handlungsorientierter Form jahrgangsübergreifend (7/8 und 9/10) angeboten. (Beispiele: *Deutsch*: Theaterwoche - ein selbstgeschriebenes Stück auf die Bühne bringen, *Englisch*: Sprachreise nach England, *NaWi*: Woche in der „Feld-, Wald- und Wiesenschule“ Groß Freudenwalde: Einheimische Lebewesen und ihre Wechselwirkungen Bio (P1 7/8) / Welt der Stoffe (Umweltbelastungen) Ch (P1 7/8))

Differenzierungen erfolgen auch hier über grundlegende, erweiterte oder vertiefte Anforderungen an zu erbringende Lernleistungen (Berichte, Referate, Präsentationen).

### **Instrumente der Leistungsfeststellung und Formen der Leistungsbewertung**

Grundlage der Bewertung sind grundsätzlich die Bestimmungen der VV – Leistungsbewertung vom 21. Juli 2011 sowie die Standards und Kompetenzerwartungen der Rahmenlehrpläne.

Jeweils zum Halbjahr schätzen die Lernenden ihre Kompetenzentwicklung anhand eines Kompetenzrasters selbst ein. Nach einem Gespräch mit dem Lernenden werden die Pensenbücher von den Fachlehrern durch schriftliche Informationen zur Lernentwicklung zu einem „Logbuch“ erweitert und an die Lernenden ausgegeben.

Bis zur 9. Jahrgangsstufe ist die Vergleichbarkeit und Kompatibilität der Bewertung durch die Möglichkeit, bei Bedarf diese Einschätzungen jederzeit in Ziffernzeugnisse umwandeln zu können, gewährleistet.

Dazu erfolgt die Benotung der mündlichen Leistungen (50 %) nach den Kriterien Qualität, Quantität und Kontinuität des Engagements im jeweiligen Fach durch die Fachlehrer nach Beobachtung, anhand des Umfangs und des Niveaus der im Pensenbuch dokumentierten Themen- und Aufgabenbearbeitung (einschließlich der schriftlichen Lernerfolgskontrollen) sowie der individuellen Leistungsdokumentation in den Portfolios.

Die Bewertung der schriftlichen Leistungen (50 %) erfolgt in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch entsprechend der VV-Leistungsbewertung § 8 durch vier verpflichtende schriftliche Arbeiten pro Schuljahr, die zu individuell unterschiedlichen Zeitpunkten absolviert werden können.

In den fachleistungsdifferenzierten Fächern werden die Lernenden entsprechend ihrer jeweiligen Einstufung bewertet.

Die Einschätzung der Leistungen im Schwerpunktunterricht und in den thematischen Wochen erfolgt nach vorher festgelegten Bewertungskriterien (Kompetenzrastern), die die Niveaustufen widerspiegeln (z.B. Geschichtswoche: Niveau des Referates zum gewählten Thema oder Ausgestaltung der eigenen Figur *von* „macht was ihm gesagt wird“ *bis* „kann Ausgestaltung, Verhalten, Beziehungsgestaltung aus Hintergrundwissen begründen“).

Auch diese können bei Bedarf in Noten umgewandelt werden.

Im Fall des jahrgangsübergreifenden Unterrichts in den Jahrgangsstufen 7 und 8 wird die jahrgangsspezifische Leistungsbeurteilung durch die Lehrkräfte gewährleistet.

Hinzu kommt eine Einschätzung der fächerunabhängigen Kompetenzen durch die Klassenkonferenz.

Die Bewertung der mündlichen und schriftlichen Leistungen erfolgt ab der 9. Jahrgangsstufe nach dem Punktesystem gemäß Sek.I Verordnung § 35.

Für den Schwerpunktunterricht „Individuelle Projekte“ wird die fachliche Bewertung durch den/die Fachlehrer (Projektbetreuer) entsprechend der jeweiligen Standards vorgenommen.

Die Einschätzung der methodischen Projektkompetenzen wird über ein Kompetenzraster zunächst durch die Lernenden und dann durch die Projektbetreuer vorgenommen.

## Übersicht zur Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

<b>Jahrgang</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>10</b>
<b>LAL</b>	x			
<b>VERA</b>		x		
<b>Entwicklungsstand kontinuierlich feststellen, individuelle Lernschwerpunkte ableiten</b>	x	x	x	x
<b>Verpflichtende schriftliche Arbeiten (individuell geschrieben)</b>	x	x	x	x
<b>Entwicklungsgespräche (zweimal im Schuljahr)</b>	x	x	x	x
<b>Verbale Einschätzung / Logbuch auf Grundlage von Pensenbuch und Portfolio</b>	x	x	x	x
<b>Ziffernzeugnis</b>			x	x
<b>Prüfungen</b>				x

### Versetzung

Am Ende der Jahrgangsstufe 7 und 8 erfolgt grundsätzlich ein Aufrücken in den nächst höheren Jahrgang. Über eine Versetzung in die Jahrgangsstufe 10 entscheidet die Klassenkonferenz, in analoger Anwendung der Regelungen von § 36 der Sek I-V.

### Abschlüsse am Ende der Jahrgangsstufe 10

Die Prüfungen zum Abschluss der 10. Klasse werden entsprechend der Prüfungsordnung des Landes Brandenburg abgelegt (lt. Sek I-V Teil 2). Die Lernenden erhalten dabei jeweils die bildungsgangbezogenen Prüfungsaufgaben. Die Vergabe der Abschlüsse am Ende der Jahrgangsstufe 10 erfolgt in Anwendung der entsprechenden Regelungen von § 37 der Sek I-V. Für die Abschlussvergabe erhalten die Lernenden im Lernbereich Naturwissenschaften keine gemeinsame Fachnote, sondern eine für Chemie, Physik und Biologie getrennt vorgenommene Bewertung in Noten und Punkten.

### **3.7. Lernorganisation in der gymnasialen Oberstufe**

Für die inhaltliche und strukturelle Gestaltung einer Sekundarstufe II halten wir uns an die Rahmenlehrpläne des Landes Brandenburg sowie an die Belegverpflichtung mit der entsprechenden Zuordnung von Unterrichtsumfängen und der Niveaustufe.

Die Kurse werden in Form von Profilen angeboten. Darunter verstehen wir eine Vorstrukturierung der Wahlmöglichkeiten der Lernenden nach einem bestimmten Schwerpunkt. Dabei entsteht für die Lernenden eine Mischung aus festen und wechselnden Lerngruppen und die Möglichkeit an das aus Grundschule und Sek I bekannte handlungsorientierte, fächerübergreifende und projektartige Lernen anzuknüpfen. Auslandsaufenthalte in der 11. Jahrgangsstufe werden gefördert.

## Fächertabelle für die gymnasiale Oberstufe

Fach	Wochenstunden
<b>11/1</b>	
<b>Verpflichtende Fächer</b>	
Deutsch	4
Mathematik	4
Englisch oder Spanisch (fortgeführt)	4
NW Biologie	2
NW Informatik	2
Geschichte	2
Geografie	2
Spanisch (ggf. neu)	3 / 4
Kunst oder Musik	2
Sport	3
<b>Wahlfach (Chemie)</b>	
Intensivierungskurs	4
<b>11/2</b>	
<b>Verpflichtende Fächer auf erhöhtem Niveau</b>	
Deutsch	4
Mathematik	4
Englisch oder Spanisch (fortgeführt)	4
NW Biologie	4
Wahlfach (Chemie)	4
<b>Grundlegendes Anforderungsniveau</b>	
Englisch, Spanisch oder Französisch (ggf.neu)	3 / 4
NW Informatik	2
Kunst oder Musik	2
Geschichte	2
Geografie	2
Sport	3
<b>Wahlfach (Chemie)</b>	
Intensivierungskurs	4
<b>Qualifikationsphase</b>	
<b>Verpflichtende Fächer – erhöhtes Anforderungsniveau</b>	
Deutsch	4

Mathematik	4
Englisch oder Spanisch	4
NW Biologie	4
Wahlfach (Chemie)	4
<b>Verpflichtende Fächer – grundlegendes Anforderungsniveau</b>	
Englisch, Spanisch oder Französisch	3 / 4
NW Informatik	2
Kunst oder Musik	2
Geschichte	2
Geografie	2
Sport	3
Seminarkurs	2
<b>Wahlfach (Chemie)</b>	
Intensivierungskurs oder weiteres Fach	2

## Leistungsbewertung

Leistungen werden entsprechend der GOST-V §11 und 12 bewertet. Für jeden Halbjahreskurs wird eine Kursabschlussnote gebildet. Klausuren, ein anderer Leistungsnachweis und eine mündliche Leistungsfeststellung gehen jeweils zu einem Drittel in die Kursabschlussnote ein (vgl. GOST-V §12) .

Die Leistungen der Lernenden in der gymnasialen Oberstufe werden durch Noten mit Tendenz und zusätzlich durch Punkte von 15 bis null bewertet.

In welcher Form und in welchem Umfang Klausuren von den Lernenden geschrieben werden müssen, regelt die VV-Leistungsbewertung. Diese ist für uns bindend (vgl. Anlage, Anzahl und Dauer der schriftlichen Arbeiten in der Gymnasialen Oberstufe an Gesamtschulen).

		Anzahl pro Kurs	Dauer	weitere Nachweise
Einführungsphase 11/1		1 Klausur	90 min	
Einführungsphase 11/2	Fächer auf e. A. <sup>1</sup>	1Klausur	90 min	
	Fächer auf g. A. <sup>2</sup>	1Klausur in der zweiten Fremdsprache, in einem Fach nach Wahl	90 min	

<sup>1</sup> e.A. = erhöhtes Anforderungsniveau

<sup>2</sup> g.A. = grundlegendes Anforderungsniveau

Qualifikationsphase 12/1	Fächer auf e. A.	1Klausur in jedem Fach	135 min	+ einmalig ein „Anderer Leistungsnachweis“
	Fächer auf g. A.	1Klausur in der zweiten Fremdsprache in einem Fach nach Wahl	90 min	
Qualifikationsphase 12/2	Fächer auf e. A.	1Klausur in jedem Fach	135 -180 min	+ einmalig ein „Anderer Leistungsnachweis“
	Fächer auf g. A.	1Klausur in der zweiten Fremdsprache in einem Fach nach Wahl	90 min	
Qualifikationsphase 13/1	Fächer auf e. A.	1Klausur in den 3 gewählten Abiturprüfungsfächern	135 – 180 min	+ einmalig ein „Anderer Leistungsnachweis“
	Fächer auf g. A.	1Klausur im gewählten mündlichen Abiturprüfungsfach	135 min	
Qualifikationsphase 13/2	Fächer auf e. A.	1Klausur in den 3 gewählten Abiturprüfungsfächern	270 min	
	Fächer auf g. A.	1Klausur im gewählten mündlichen Abiturprüfungsfach	135 min	

Andere Leistungsnachweise können Schülerinnen und Schüler im ersten bis dritten Halbjahr der Qualifikationsphase auch in allen weiteren Fächern erbringen.

Lernende mit einer nachgewiesenen physischen oder psychischen Beeinträchtigung oder mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. Lese-Rechtschreibschwierigkeiten wird in dem ihnen zustehenden Maße ein Nachteilsausgleich gewährt (vgl. GOST- V § 11).

## **Versetzung**

Die Versetzung in die Qualifikationsphase erfolgt, wenn in nicht mehr als einem Fach weniger als fünf Punkte erreicht wurden. Soweit in zwei Fächern weniger als fünf Punkte erreicht wurden, kann die Versetzung erfolgen, wenn in einem anderen Fach mindestens acht Punkte erreicht worden sind. Dabei kann der Ausgleich für ein Fach auf erhöhtem Anforderungsniveau nur durch ein anderes Fach auf erhöhtem Anforderungsniveau erfolgen. Ein Wechsel eines auf erhöhtem Anforderungsniveau belegten Faches ist gemäß § 35 zu beantragen. Die Versetzung in die Qualifikationsphase ist ausgeschlossen, wenn in einem Fach null Punkte erreicht wurden. Grundlage für die Versetzungsentscheidung sind nur die Leistungen des zweiten Schulhalbjahres der Einführungsphase.

In begründeten Einzelfällen wird die Jahrgangskonferenz eine Versetzung auch bei Nichterfüllung der Versetzungsvoraussetzungen beschließen, wenn Minderleistungen auf von der Schülerin oder dem Schüler nicht zu vertretende Umstände, insbesondere längere Krankheit, zurückzuführen sind und eine erfolgreiche Mitarbeit in der Qualifikationsphase zu erwarten ist.

## **Abiturprüfung**

Die Prüfungen zum Abitur werden entsprechend der Prüfungsordnung des Landes Brandenburg abgelegt (lt. GOST-V Kap.2).

## **Gesamtqualifikation**

Die Gesamtqualifikation ergibt sich aus den in der GOST-V § 30 Abs. 1-4 beschriebenen Berechnungsgrundlage.

Sind die Mindestanforderungen für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife gemäß GOST-V § 30 Abs. 5 und 6 erfüllt, erwerben die Lernenden den Abschluss der allgemeinen Hochschulreife.

## **3.8. Mitwirkung der Jugendlichen, Eltern, und Begleiter/innen**

### **Jugendliche**

Die Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Gestaltung des Schulalltags sind vielfältig:

- Wahl des Lerngegenstandes, des Zeitpunktes und des Partners in der Freiarbeit
- Mitsprache in der wöchentlichen Schulversammlung, in der Erwachsene und Jugendliche mit gleichem Stimmrecht über Inhalte und Regeln bestimmen sowie soziale Konflikte besprechen
- gewählte/r Schülersprecher/in nehmen regelmäßig an den Beratungen des pädagogischen Teams teil und bringen die Interessen und Wünsche der Heranwachsenden ein

### **Eltern**

Insbesondere über die Arbeitsgruppen (z.B. AG Kinderaufnahme, AG pädagogische Grundlagen oder Mitarbeit im Vorstand) des Trägervereins können die Eltern ihre Vorstellungen in den Schulalltag einbringen. Sie können nach Absprache auch selbst mit thematischen Angeboten den Schulalltag bereichern.

Regelmäßige Elterngespräche und Elternabende dienen dem Erfahrungsaustausch und der Verständigung über die Entwicklung der Jugendlichen.



Die Eltern wählen eine/n Elternsprecher/in, die/er an Teamsitzungen und Vorstandssitzungen teilnehmen kann, um dort Elterninteressen einzubringen.

### **Begleiter/innen**

Inhalte und Strukturen der Gesamtschule mit gymnasialer Oberschule werden von den Lehrkräften bestimmt. Sie beobachten und betreuen die Heranwachsenden, bereiten die Umgebung entsprechend den Bedürfnissen der Jugendlichen vor. Ihre Interessen werden vor allem durch die Schulleitung in den Gremien vertreten.

## **4. Literatur**

**Balnis, Peter:** *Bedürfnisse von Jugendlichen* in: Marianne Demmer (Herausgeber), Bernhard Eibeck (Herausgeber), Katrin Höhmann (Herausgeber), Martina Schmerr (Hg): ABC der Ganztagschule: Ein Handbuch für Ein- und Umsteiger  
Wochenschau-Verlag (1. März 2005)

**Havinghurst, R.J. (1982)** zitiert nach Oerter/Montada: *Entwicklungspsychologie – Ein Lehrbuch* (Psychologie Verlags Union, Weinheim 1995)

**Montessori, Maria:** *Von der Kindheit zur Jugend* (Herder-Verlag, Freiburg 1966)

**Montessori, Maria:** *Die Macht der Schwachen*, (Herder Verlag, Freiburg 1989, S.75)

**Sek I – V:** *Verordnung über die Bildungsgänge in der Sekundarstufe I*  
(Sekundarstufe I-Verordnung) (2007)

**VV-Leistungsbewertung** vom 21. Juli 2011

**GOST – V:** *Gymnasiale-Oberstufe-Verordnung des Landes Brandenburg* (2009)

## **Anhang**

- Pensenbuch Fach Mathematik 7/8 Grundkurs
- Pensenbuch Fach Mathematik 7/8 Erweiterungskurs
- Kompetenzraster Grundkurs Mathematik 7/8
- Kompetenzraster Erweiterungskurs Mathematik 7/8
- Logbuch Grundkurs Mathematik 7/8
- Logbuch Erweiterungskurs Mathematik 7/8